

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, mit Zustellung 5.— Litau. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litau monatlich, 15,50 Litau vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Bezugsgebiete, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des eingekauften Manuskripts nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag-abend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech. Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Kunzelgen kosten für den Raum der 11m-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 56

Memel, Dienstag, den 6. März 1934

86. Jahrgang

Dollfuß über die neue Verfassung Oesterreichs

„Oesterreich wird ein auf Berufsständen aufgebauter Staat sein unter autoritärer Führung“

dnb. Wien, 5. März.

Bundeskanzler Dollfuß sprach am Sonntag auf einer vaterländischen Kundgebung in Villach; er behandelte dabei auch die Grundlage der kommenden neuen österreichischen Verfassung. Ueber die Ereignisse der letzten Wochen sagte er u. a.: „Jahrelang sind von dem radikalen Führer-Kingel der Sozialdemokratischen Partei Dinge vorbereitet worden, die früher oder später zum Bürgerkrieg führen mußten. Wenn die Generalstreikparole wirklich ausgeführt worden wäre, wäre der Kampf sehr schwierig geworden. Wir wissen gar nicht, welche Katastrophe über dieses Land gekommen wäre. Aber wir wissen, daß eine vollständige Verwirrung in einem Lande nur allzu leicht von anderen benutzt werden würde, um unter irgend welchem Titel für Ruhe und Ordnung von außen her zu sorgen.“

In diesen Tagen wird eine Verordnung hinausgehen, durch die der Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten geschaffen wird. Es wird dies die einzige Interessenvertretung neben den Arbeiterkammern sein. Daneben wird es andere Gewerkschaften nicht mehr geben. Wir werden Wege finden, um auch aus der Interessenvertretung der Arbeiterkassen die Politik auszuwerfen. Innerhalb der Landwirtschaft werden die bereits bestehenden Bauernbünde und die Landwirtschaftskammern die berufständische Vertretung bilden.

Wir werden im Laufe der nächsten Woche in Oesterreich eine neue Verfassung haben. Oesterreich wird ein auf Berufsständen aufgebauter Staat sein unter autoritärer Führung. Für den Aufbau der Berufsstände werden wir noch einige Zeit brauchen. Bis dahin wird eine Übergangsverfassung notwendig sein, wofür durch Umgruppierung in den einzelnen Landesregierungen bereits Vorarbeiten getroffen sind, in deren zukünftiger Zusammenfassung es keinen Politiker mehr geben wird. Die künftigen Landtage werden aus von den Berufsständen gebildet werden. Wir werden die Autonomie der Landesverwaltung aufrechterhalten. Wir wollen den einzelnen Gebieten nicht ihre Rechte nehmen. Der Aufbau unseres Staates in christlichem und katholischem Sinne hat mit dem Schlagwort „Meritalismus“ nichts zu tun. Unsere Bischöfe haben die Priester aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und damit hat die Kirche bewiesen, daß es sich nicht um eine brutale politische Herrschaft handelt, sondern darum, die Lehre Christi im Volke zu vertreten und damit das Volk aufwärts zu führen.“

Gömbös und Dollfuß vom 14. — 16. März in Rom

dnb. Rom, 5. März. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, werden der ungarische Ministerpräsident Gömbös und der österreichische Bundeskanzler Dollfuß vom 14. bis 16. März in Rom zu einem offiziellen Besuch bei der italienischen Regierung weilen.

dnb. Wien, 5. März.

Die Konferenz zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn in Rom ist jetzt nach hier eingetroffenen Mitteilungen endgültig auf den 14. März festgesetzt worden. Dollfuß und Gömbös treffen bereits am 13. März in Rom ein. Die Dauer der Konferenz ist auf drei Tage festgesetzt worden.

Die ursprünglich von italienischer Seite seit längerer Zeit verfolgten Pläne einer Zollunion zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn sollen aus politischen und wirtschaftspolitischen Gründen bereits in den letzten Wiener und Budapest Verhandlungen endgültig als undurchführbar und untragbar aufgegeben worden sein. Man betont, daß gegenwärtig alle in Deutschland in der Lage sei, den südosteuropäischen Staaten diejenigen wirtschaftlichen Absatzmöglichkeiten zu bieten, die zu einer entscheidenden Wirtschaftsbelebung dieser Länder führen könnten. Insbesondere weist man darauf hin, daß die italienische Regierung im Hinblick auf die gegenwärtige schwierige Finanzlage Italiens und die beschränkten italienischen Aufnahmefähigkeiten der Agrarprodukte der südosteuropäischen Staaten auf die Dauer nicht in der Lage ist,

Oesterreich und Ungarn wirklich entscheidende wirtschaftliche Vorteile zu bieten.

Parlamentarische „Angstlösung“ in Madrid

dnb. Madrid, 5. März.

Der mit der Bildung der Regierung beauftragte bisherige Ministerpräsident Verroux hat die Umbildung des Kabinetts vorgenommen und vom Staatspräsidenten genehmigt erhalten. Demnach bleibt die Regierung die gleiche wie die zurückgetretene. Lediglich die drei Vertreter des linken Flügels der Radikalen Partei sind ausgebootet und

durch folgende Minister ersetzt worden: Finanzministerium: Marraco (bisher Gouverneur der Bank von Spanien, rechtsradikal); Innenministerium: Salazar Alonso (rechtsradikal); Unterrichtsministerium: Salvador Madariaga (bisher Botschafter in Paris, parteilos). Diese Umgruppierung stellt einen leichten Ausweg dar. Sie kann in keiner Weise als Lösung der schweren Krise angesehen werden, in der sich Spanien befindet. Die Austragung des Streites zwischen rechts und links ist also nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben. Lediglich die Berufung Madariagas verdient besondere Beachtung, der im Laufe seiner Pariser Botschafterzeit sich zum ausgesprochenen Vertreter der Belange des Duai d'Orsay entwickelt hat. Diese zweite Regierung Verroux wird eine noch stärkere Opposition von links finden, wie die erste, und außerdem weder von der katholischen noch von der monarchistischen Richtung unterstützt werden, so daß mit einer neuen Regierungskrise in der aller nächsten Zeit gerechnet werden muß. Diese sogenannte „Lösung“ ist eine „Angstlösung“ von typischem parlamentarischem Stil.

Deutsch-polnische Verständigung und die „Enttäuschten“

„Es ist ein Kriegszustand beseitigt worden, der beiden Seiten wenig Vorteile gebracht hat“

dnb. Warschau, 5. März.

Die halbamtliche „Gazeta Polska“ beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Abschluß der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen und der Vereinbarung über die Zusammenarbeit in den Fragen der öffentlichen Meinungsbildung und betont, daß dadurch ein Kriegszustand beseitigt worden sei, der beiden Seiten nur wenig Vorteile gebracht habe. Die beiden Abkommen, fährt das Blatt fort, sind der Ausdruck übereinstimmender Anschauungen der polnischen und der deutschen Regierung, daß zwei Völker und Staaten, denen nach dem Ausdruck des Reichsführers „das Schicksal für immer nebeneinander zu leben befohlen hat“, bestrebt sein sollen, normale Beziehungen zu unterhalten.

Zum Schluß wendet sich das Blatt gegen alle die Stimmen in Europa, die statt sich über die Besserung der Beziehungen zwischen zwei Staaten zu freuen, „neuerdings eine Welle wirrer und unvernünftiger Gerüchte aufgebracht haben.“ Dadurch verrietten sie, daß sie „den unnormalen Zustand in den deutsch-polnischen Beziehungen als normal betrachtet und die „normale Normalität“ gewünscht haben; da sie jetzt einen Fehler in ihrer Rechnung feststellen versuchen, das Gewöhnliche als ungewöhnlich darzustellen, aus einer einfachen eine verworrene, aus einer klaren eine verdächtige Sache zu machen. Wir beobachten dies ohne Verwunderung,“ so schreibt die Zeitung weiter, „leider, der sich in der Spekulation, auf eines anderen

Kosten Geschäfte zu machen, getäuscht hat, piepst und weint.“

Attentat gegen japanischen Gesandten in Schanghai — Bombe nicht explodiert

dnb. Schanghai, 5. März. Bei einer Gedächtnisfeier für die gefallenen japanischen Soldaten und Matrosen, an der zahlreiche Militärpersonen teilnahmen, warf ein unbekannter Koreaner eine Bombe, die glücklicherweise nicht explodierte. Die sofort von der japanischen Militärpolizei vorgenommene Verfolgung führte zur Festnahme des Täters, der nach der Auffassung der Behörden einer foranischen Terroristenorganisation angehört. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Die Militärpolizei ist der Ansicht, daß der Bombenanschlag sich gegen den japanischen Gesandten Arisaka gerichtet habe.

Choleraepidemie auf den Philippinen, bisher 500 Tote

dnb. Tokio, 5. März. Nach hiesigen Informationen nimmt die Cholera auf den Philippinen, die hier seit einiger Zeit herrscht, einen immer größeren Umfang an. Die Zahl der Toten soll bereits 500 betragen. 2000 Krankheitsmeldungen sind bisher zu verzeichnen. Zur Bekämpfung der Epidemie sind alle erdenklichen Maßnahmen getroffen. An einzelnen Punkten sind Quarantänestationen errichtet worden.

Immer neue Verhaftungen im Stawinsky-Skandal

dnb. Paris, 5. März.

Im Stawinsky-Skandal sind am Sonnabend wieder mehrere Verhaftungen erfolgt. Der Pariser Untersuchungsrichter hat sich veranlaßt gesehen, den viel genannten ehemaligen Mitarbeiter im Justizministerium, Rechtsanwalt Guibaud-Ribaud, wegen Beihilfe zum Betrug und Hehlerei zu verhaften. Guibaud-Ribaud gilt als einer der Hintermänner Stawinsky's, dem die Aufgabe zufiel, die von dem Betrüger erschwindelten Beträge an die verschiedensten Helfershelfer zu verteilen.

Bei der in der Wohnung des Rechtsanwalts Guibaud-Ribaud vorgenommenen Hausdurchsuchung sind 50 Schecks und eine Reihe wichtiger Dokumente gefunden worden. Die Summe, die Guibaud-Ribaud von Stawinsky erhalten hat, beläuft sich auf 720 000 Francs.

Der „Peuple“ berichtet, daß Guibaud-Ribaud sich seinerzeit um die Unterstützung des französischen Außenministeriums für eine Lufttransport-Angelegenheit bemüht habe. Das Ministerium hatte aber erfahren, daß Ribaud der Rechtsanwalt des internationalen Betrügers Stawinsky gewesen sei, weshalb die Unterstützung abgelehnt wurde.

Die Wiener Künstlerin Rita Georg ist am Sonnabend nachmittags vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Sie verwarf sich gegen die Beschuldigung, Spionagedienste für Stawinsky geleistet zu haben, und erklärt, sie habe den Schwindler während ihres Pariser Aufenthalts ein einziges Mal gesehen, ohne zu wissen, welche Rolle er spielte.

Ein Selbstmord Prince völlig abgeschlossen

dnb. Paris, 5. März. Der Justizminister hatte am Sonntag eine zweifelhafte Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt von Dijon über den Fall Prince. Die Möglichkeit, daß der Gerichtsrat Prince Selbstmord begangen haben könnte, wird jetzt als völlig ausgeschlossen betrachtet.

Bier Millionen Francs unterschlagen

dnb. Paris, 5. März. Der 66jährige Direktor einer hiesigen Privatbank wurde wegen Unterschlagung von vier Millionen Francs verhaftet.

Frankreichs Note wird Ende der Woche in London erwartet

dnb. London, 5. März. Die französische Antwortnote zur Abrüstungsfrage dürfte, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ sagt, Ende der Woche nach London gesandt werden. Es sei nicht länger daran zu zweifeln, daß die Note Frankreichs, möge sie auch in der Form noch so höflich sein, tatsächlich die Vorschläge der britischen Denkschrift völlig ablehnen werde. Sie werde überdies weitere Verhandlungen völlig aussichtslos machen. Es verlautet, daß Doumergue und seine Kollegen wieder alle Forderungen stellen werden, die die früheren Schwierigkeiten ergeben haben und die sich nicht wesentlich von dem Standpunkt vom Oktober vorigen Jahres entfernen.

„Scheljuskin“-Leute in zwei Lagern

dnb. Moskau, 5. März. Der von der Regierung zur Hilfeleistung für die „Scheljuskin“-Expedition eingeleitete Ausschuss veröffentlichte einen Bericht über die bisherigen Maßnahmen. Daraus geht hervor, daß das Wetter der letzten vier Tage für Flugzeuge besonders ungünstig war. Das Hauptlager habe sich am Freitag etwa auf den 68. Breitengrad und den 172. Längengrad befunden. Am 27. und 28. Februar sei die Eisfläche mit dem Schmidt-Lager etwa 2 1/2 bis 3 Kilometer in südwestlicher Richtung abgetrieben. Im Lager selbst sei alles wohl.

In dem Bericht heißt es weiter, daß aus Wladivostok ein Dampfer mit sieben Flugzeugen ausgelaufen sei. Ein aus Petropawlowsk ausgelaufener Dampfer mit zwei Flugzeugen an Bord habe bereits die Insel Outorowski erreicht, außerdem werde in Wladivostok ein dritter Dampfer ausgerüstet. Für den Fall, daß die Maßnahmen zur Rettung der Schmidt-Expedition sich zu sehr in die Länge ziehen sollten, würden ferner die Eisbrecher „Krasin“ und „Tiksi“ in aller Eile wieder instandgesetzt. Der Regierungsausschuss habe weiter den Botschafter Trojanowski und den Polarforscher Ushakov, der dieser Tage in Newyork eintraf, beauftragt, festzustellen, wie weit eine amerikanische Luftverkehrsgesellschaft an der Hilfeleistung in Frage kämen.

Blutige Straßenkämpfe in Kaschgar

dnb. Peking, 5. März. Nach hier vorliegenden Meldungen ist es in der Stadt Kaschgar zu außerordentlich heftigen und blutigen Straßenkämpfen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen gekommen. Die Stadt bietet ein Bild der Zerstörung. 180 Personen sollen bei den Kämpfen getötet worden sein; etwa die gleiche Anzahl erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

dnb. Tokio, 5. März. In dem Badeort Miami ist ein Brand ausgebrochen, der mit tieferer Schnelligkeit um sich griff und mehrere große Hotelgebäude zerstört hat. Nach riesigen Anstrengungen ist es der Feuerwehr in den frühen Morgenstunden gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Stawinsky-Skandal vor der Stupischina

dnb. Belgrad, 5. März.

In der Sonnabend-Sitzung der Stupischina kam es im Zusammenhang mit dem Eisenbahnskandal erneut zu erregten Szenen. Ein Abgeordneter stellte aus einem französischen Blatt fest, daß das französische Unternehmen Boyer, an das der süd-slawische Verkehrsminister einen Eisenbahnauftrag in Höhe von ca. 11 Millionen Dollar gegeben hatte, in den Stawinsky-Skandal verwickelt ist. Der Abgeordnete war auch in der Lage, die Summe zu nennen, die Boyer von Stawinsky erhalten hat: es handelt sich um über 1 Million Francs.

Unter großer Unruhe des Hauses erklärte Verkehrsminister Radomjowitsch, daß er auf die Anwürfe später antworten wolle. Bei diesen Worten entstand ein solcher Lärm, daß der Präsident sich gezwungen sah, die Sitzung auf 10 Minuten zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung forderte der ehemalige Verkehrsminister Stawitsch, daß sich Radomjowitsch sofort vor dem Hause verantworte. Da er sein Amt seit fünf Jahren verwaltet, müsse er die Fissern soweit im Kopfe haben, daß ihm eine Antwort auf der Stelle möglich sei. Unter neuerlicher Unruhe erklärte der beschuldigte Verkehrsminister, er stehe nicht vor der Verantwortung, aber er bitte das Haus um soviel Loyalität, mit dem Urteil zu warten, bis er seine angekündigte Verteidigungsrede gehalten habe.

Letland, Litauen und der Baltische Bund

Von unserem Redaktionsvertreter
pm. Riga, Anfang März.

In den letzten Wochen hat sich der lettische Ministerpräsident Blodneek als einer der eifrigsten Befürworter des Gedankens des Zusammenflusses der baltischen Staaten erwiesen. Aber es scheint, man überschätzt die Erneuerung des lettisch-estländischen Schutzbündnisses nebst jüngerer Deklaration, die weitere Nachbarn zum Anschluß auffordert. Denn mehr liegt in der Tat nicht vor. Die Schwierigkeiten der baltischen Wirtschaftsvereinigung bestehen unverändert fort. Inzwischen ist das Kabinett Blodneek zurückgetreten und hauptsächlich der Bauernbund trachtet nach Erregung der Macht. Ob etwa Karl Ulmanis ebenso bündnistreudig sein wird wie A. Blodneek, ist nicht so gewiß. Seinerzeit hat er sich freilich alle Mühe gegeben, die Zollunion aufzustandekommen zu lassen. Aber auch ihm war das nicht gelungen. Wie man jetzt in lettischen Kreisen, die auch dem Bauernbunde nahe stehen, über das neuerdings wieder aktueller gewordenen Thema denkt, geht aus einem im „Latvian“ erschienenen Aufsatz hervor. Dort heißt es:

„Litauens unkluge Politik, von Voldemaras inspiriert, hat den natürlichen Abschluß gefunden, der früher oder später kommen mußte. Sie beruhte auf dem Gegensatz zwischen Polen einerseits und Deutschland sowie der Sowjetunion andererseits. Litauen suchte sich halb auf Deutschland, halb auf den Rätebund zu stützen. Solange die Gegensätze zwischen den erwähnten Staaten bestanden, konnte diese Politik fortgesetzt werden. Nun aber nach der Verständigung Polens mit Deutschland einerseits und mit der Sowjetunion andererseits, ist Litauen in eine schwierige Lage geraten. Es ist nicht zwischen zwei, sondern zwischen drei Stühlen sitzengelassen. Jetzt hat sich sogar der ehemalige deutsche Leutnant Janušis, der bisher kein gutes Wort für Lettland gefunden hat, seines Nachbarn im Norden erinnert. Ohne an die Vergangenheit zu rühren, wollen wir nur die letzten litauischen Reden des Außenministers und des Direktors der Kauerner Universität erwähnen, die deutlich zeigen, daß die Diplomatie Litauens sich ernstlich dem baltischen Staatenbündnis zuwenden gedenkt. Wir können uns darüber natürlich nur freuen und werden die Hand, die wir unserem Nachbarn die ganze Zeit hingestreckt haben, nicht im Augenblick der Gefahr zurückziehen. Trotzdem müssen wir uns überlegen, wie weit wir uns in Fragen des Memelgebietes binden können. Es steht fest, daß die Frage der Selbstständigkeit Litauens uns nicht nur am Herzen liegt, sondern für uns auch zur Lebensfrage werden kann. Bereits im Jahre 1920 haben wir unserem Nachbarn einen großen Dienst erwiesen. Es scheint, daß wir Litauen auch jetzt helfen können. In diesem Lande beginnen Stimmen laut zu werden, die ein Aufgeben der alten Taktik „Alles oder nichts“ fordern. Gleichzeitig hört man, daß die Mittlerrolle zwischen Litauen und Polen die Sowjetunion übernehmen wolle. Was in dieser Hinsicht der Rätebund vermag, dazu sind wir auch in der Lage. Unsere Beziehungen zu Polen sind sehr warm, und Litauen kann sich im Augenblick auf niemand mehr verlassen als auf uns. Natürlich werden wir uns nicht selbst anbieten, aber für unsere Diplomatie bietet sich hier eine wichtige Aufgabe.“

Wenn alle in Lettland so über Litauen denken würden, wie das der „Latvian“ tut, so stände es gut um die baltische Annäherung, nicht nur in Worten, sondern auch der Tat nach. Wenn dazu noch die andere Seite Gegenliebe zeigen wollte, würde die Sache in der Tat real werden können. Einstweilen aber scheint es noch immer nicht so weit zu sein, nämlich hier wie dort.

Beamtendemonstrationen in Marokko, gefürzte Gehälter

Anb. Paris, 5. März. Wie aus Rabat gemeldet wird, veranstalteten die Beamten dort am Sonntag eine Protestkundgebung gegen die Kürzung ihrer Gehälter und Zulagen. Ein Demonstrationszug durch die Straßen endete vor dem Amtssitz des Generalpräsidenten, der die Protestentschließung zwar entgegennahm, aber der Abordnung kein Mißfallen zum Ausdruck brachte. Bei der allgem. einen Not sei die Gehaltskürzung als geringes Opfer, das man von den Beamten verlangen könne. Die Beamten, die Vertreter der Staatsgewalt seien, hätten mit der Straßendemonstration ein schlechtes Beispiel gegeben. In Casablanca wurde auch demonstriert.

Raubtierjagd in den Straßen von Poitiers

Anb. Paris, 5. März. In Poitiers hat sich am Sonnabend ein Zwischenfall ereignet, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Ein Zirkuswagen mit Löwen und Tigern rief an einer Straßenecke gegen einen Baum. Durch den Stoß sprang der Käfig auf und ein Tiger und zwei Löwen suchten das Weite. Zwei Raubtierbändiger gelang es nach kurzer Zeit, den Tiger wieder einzufangen. Schwere war es jedoch, mit den Löwen fertig zu werden. Einer von ihnen hatte sich in ein Haus geflüchtet, wo man ihn nur mit großer Mühe herauslocken konnte. Der andere hatte sich im Hof des gleichen Hauses in Sicherheit bringen wollen. Der Direktor des Zirkus konnte schließlich auch diesen Löwen mit Hilfe eines Bassos wieder einfangen.

Anb. Paris, 5. März. In Valenciennes kam es bei einer kommunistischen Kundgebung zu ziemlich heftigen Zwischenfällen. Als der kommunistische Demonstrationszug vor dem Rathaus vorbeikam, riefen mehrere Demonstranten: „Nieder mit den Mördern von der „mobilen Garde!“ Daraufhin ließ ein Hauptmann der „mobilen Garde“ einen Hauptstreifer festnehmen. Andere Kommunisten versuchten, seine Verhaftung zu verhindern. Es kam zu einem Handgemenge, sieben Personen wurden verletzt.

Wie die Zentralregierung die Durchführung der Autonomie regeln sollte . . .

Kaunas, 5. März.

Der halbamtliche „Dietuvos Aidai“ bringt unter der Überschrift „Fragen, für welche die autonomen Organe des Memelgebietes nicht zuständig sind“ einen großaufgemachten Bericht über Forderungen, welche der Staatsanwalt beim Obersten Tribunal Kavalis in einem Vortrag vor Studenten aufgestellt hat. Nach diesen Forderungen sollen gegenüber dem Memelgebiet vor allem nachstehende Maßnahmen durchgeführt werden:

1. Festsetzung von Richtlinien über die Kompetenzen bei der Anwendung der Autonomie, Beaufsichtigung der Durchführung der Autonomie, Entscheidung von Kompetenzstreitigkeiten und Festsetzung von Sanktionen für die Nichtdurchführung der Bestimmungen.
2. Durchführung des Staatsschutzes. (Das kürzlich erlassene Gesetz zum Schutz von Volk und Staat sei nur ein Teil davon).
3. Gesetz über die Regelung der Sprachenfrage.
4. Staatspolitische Erziehung der Einwohner.
5. Beaufsichtigung der Ausbildung und Erziehung der Jugend.
6. Regelung des Kredit-, Versicherungs- und Versicherungsens.
7. Regelung des öffentlichen Lebens durch die Presse, durch Versammlungen, Vereine und bei der Genehmigung zum Tragen von Waffen.
8. Aufsicht über die Gesetzgebung.
9. Regelung der Staatsangehörigkeit und der Ausländerfrage.

Polnisches Rotes Kreuz lehnt litauische Hilfeleistung ab

ss. Kaunas, 5. März.

Wie die „Eita“ heute berichtet, hat das polnische Rote Kreuz in einer Mitteilung an das französische Rote Kreuz es abgelehnt, von der von dem litauischen Rote Kreuz vorgeschlagenen Hilfe für die hungernde litauische Bevölkerung des Memelgebietes irgendwie Gebrauch zu machen. In dieser Mitteilung behauptet das polnische Rote Kreuz, daß die Lage keine Besorgnis erzeuge und lokaler Art sei. Die „Eita“ bringt in diesem Zusammenhang ihr Bedauern und gleichzeitig ihre Empörung zum Ausdruck, daß die Polen die Lage der hungernden Bevölkerung im Memelgebiet mit Verachtung behandeln, wo doch aus dem Memelgebiet zahlreiche Briefe eintreffen, in denen die Trostlosigkeit der Lage geschildert wird. Einer solchen humanen Organisation wie dem Roten Kreuz

könnten die Polen, wie die „Eita“ weiter ausführt, erlauben, den Hungernden Hilfe zu bereiten. In Litauen werden bereits Spenden für die hungernden Einwohner gesammelt, obgleich hierzu von keiner Organisation eine besondere Initiative ergriffen wurde.

Hunger als Protest?

h. Kaunas, 5. März. Auf eine originelle Idee, seinem Protest gegen die Verfolgungen von Litauern im Memelgebiet Ausdruck zu geben, ist der Verband der litauischen Studentenorganisationen verfallen. Es ist beabsichtigt, in Kürze für alle Studenten einen Hungerstreik anzusetzen. Das Geld, das ein jeder an diesem Tage für seinen Unterhalt ausgegeben hätte, soll gesammelt und zur Unterstützung der notleidenden Litauer im Memelgebiet verwendet werden. Nicht alle Studentenorganisationen stimmen diesem Plane bei und begründen ihre Stellung damit, daß man nicht nachprüfen könne, wer den Streik mitmacht und wer nicht.

Meinungsverschiedenheit zwischen Staat und Kirche

h. Kaunas, 5. März. Ueber die Bestimmung von Geistlichen und Vikaren in den einzelnen Kirchspielen ist zwischen der katholischen Kirche und den zuständigen Regierungsorganen eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit entstanden. Während die Geistlichkeit der Auffassung ist, daß bei der Bestimmung und Verlegung von Vikaren die Zustimmung der Regierung nicht notwendig ist, steht die Regierung auf dem Standpunkte, daß jede Personalveränderung der Genehmigung der Regierung untersteht. Diese Frage wurde dem Staatsrate unterbreitet, der sich dieser Tage für den Standpunkt der Regierung entscheidet hat.

Die Voldemaras-Zeitschrift verboten

h. Nach Meldungen einer hiesigen Morgenzeitung ist die Halbmonatszeitschrift der Voldemaras-Anhänger „Tautos balsas“ durch den Kauerner Kommandanten für die ganze Dauer des Kriegszustandes verboten und die letzte Nummer konfisziert worden.

Die Zahl der Ausländer in Litauen

Der „Dietuvos Aidai“ veröffentlicht eine Aufstellung über die Zahl der Ausländer in Litauen, die im Besitze von Arbeitserlaubnissen sind. Demnach gibt es insgesamt 11.827 Ausländer, darunter 1283 Optanten und 2884 deutsche Staatsangehörige, 5424 Personen mit Ransen-Paß und 989 lettische Staatsangehörige. Der Rest verteilt sich auf andere Staaten. Nach den Berufen geord-

net, befanden sich unter den Ausländern 1278 Handwerker, darunter 277 deutsche Staatsangehörige und 209 Optanten, 72 Geistliche, darunter 88 deutsche Staatsangehörige, 51 Ingenieure, darunter 23 deutsche Staatsangehörige, 28 Ärzte, darunter 12 deutsche Staatsangehörige, 248 Arbeiter, darunter 487 deutsche Staatsangehörige und Optanten, 140 Techniker, darunter 14 deutsche Staatsangehörige und 25 Optanten, 588 Kaufleute, darunter 109 deutsche Staatsangehörige und 53 Optanten, 220 Lehrer, darunter 102 deutsche Staatsangehörige und 29 Optanten, 202 Schüler, darunter 205 deutsche Staatsangehörige und 27 Optanten, 84 Künstler, darunter 12 deutsche Staatsangehörige, 56 Angestellte bei Behörden, darunter 21 deutsche Staatsangehörige, 514 Angestellte bei den privaten und autonomen Behörden, darunter 163 deutsche Staatsangehörige und 91 Optanten, 889 Landarbeiter, darunter 206 deutsche Staatsangehörige und 58 Optanten. Die oben erwähnten Ausländer haben insgesamt 9722 Familienangehörige, darunter befinden sich 1047 deutsche Staatsangehörige und 443 Optanten.

Die Beisehung des ermordeten deutschen Schülers in Riga

Anb. Riga, 5. März. Unter außerordentlich starker Beteiligung fand am Sonnabend nachmittag die Beerdigung des vor einigen Tagen von einem zehnjährigen lettischen Schüler durch Dolchstoß getöteten 13jährigen Schülers Kurt Masting statt. Da man Zwischenfälle befürchtete, war ein starkes Polizeiaufgebot erschienen. Die Feier ist jedoch ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Neun Monate Gefängnis wegen Störung des Gottesdienstes

Anb. Berlin, 5. März. Wegen ungehörlichen Benehmens und gewalttätiger Störung des Gottesdienstes in der St. Hedwigskirche am 1. März wurde der 20jährige Student der Theologie Paul Festag aus Braunsberg (Ostpreußen) vom Schnellrichter zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Festag wurde zur Verbüßung der Strafe sofort in Haft genommen.

Der Rupeifu-Paß den Chinesen zurückgegeben

Anb. London, 5. März. Der Rupeifu-Paß, einer der Hauptwege durch die Große Mauer, ist nach einer Meldung der „Times“ aus Peking, am Sonnabend den Chinesen zurückgegeben worden. Der Paß war bekanntlich im Frühjahr 1933 hart umkämpft. Die Rückgabe wurde durch Hoffen der Nationalflagge und durch Abrennen von Feuerwerk gefeiert. Zum Bedauern der Chinesen wird von den Japanern jedoch noch eine Polizeistation südlich des Passes beibehalten.

Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

„Die Leipziger Messe ist das Hohe Lied der Arbeit des deutschen schaffenden Volkes“

Anb. Leipzig, 5. März.

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die nach einem Jahre nationalsozialistischer Aufbaubarbeit im Zeichen des deutschen Aufstieges steht, wurde am Sonntag vormittag in einer der Ausstellungen mit einem schlichten Festakt feierlich eröffnet. Die Bedeutung, die der diesjährigen Frühjahrsmesse von der Reichsregierung beigelegt wird, kam darin zum Ausdruck, daß der Reichsminister für Volkswirtschaft und Propaganda, Dr. Goebbels, dem das Messewesen untersteht, gekommen war, um die Messe persönlich zu eröffnen. Zahlreiche weitere Ehrengäste wohnten der Feier bei, unter ihnen die Gesandten von Bolivien, Argentinien, Brasilien, Ägypten, der Schweiz, der Tschechoslowakei und von Österreich, ferner der Geschäftsträger von Panama, die regierenden Bürgermeister der Städte Bremen und Lübeck und zahlreiche Staatsminister der Länder. Im übrigen füllten Tausende von Vertretern der Ausstellerkassen und Einkäuferkassen die ja erst die Messe machen, die geräumige Halle Kopf an Kopf.

Der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messe, Dr. Raimund Köhler, führte u. a. aus: „Die Leipziger Messe ist das Hohe Lied der Arbeit des deutschen schaffenden Volkes, das die Fertigkeiten als Gebrauchsgüter und Produktionsmittel herstellt. Ein großer Teil der mit der Fertigwarenherstellung Beschäftigten erhält die Arbeit durch Aufträge zu. Das Institut für Konjunkturforschung hat einmal den Jahresumsatz der Leipziger Messe auf 90 Millionen Reichsmark geschätzt; die Hälfte davon waren Auslandsaufträge. Gewiß, der Verkaufswert der Messe hat durch das Ueberhandnehmen der

großen Konzerne etwas gelitten; sie könnten die Messe und ihre Einrichtungen zum Teil entbehren; aber wir wissen auch, daß unsere nationalsozialistische Wirtschaftsordnung gerade die großen Konzerne allmählich in ihrer Bedeutung zurückdrängen wird. Die Wirtschaft muß lebendig bleiben und sie kann das nur durch den jeweiligen persönlichen Einsatz des Unternehmers, der mit Verborgenen und Ehre für die Betätigung seines Unternehmens haftet.“

Die Leipziger Messe hat sich auch ein wesentliches Verdienst um die Abwehr der Grenzelöhe im Auslande erworben. Sie hat auch ihren internationalen Charakter behalten und sie hat das getan im wohlverstandenen Interesse der deutschen Volkswirtschaft.

Dann betrat Reichsminister Dr. Goebbels die Rednertribüne. In treffenden Worten schilderte er die katastrophale Lage, in der sich Deutschland auf politischem, wie auf wirtschaftlichem Gebiete befindet, bevor Adolf Hitler die Macht übernahm. Nachdem er eine kurze Uebersicht über die Maßnahmen der Reichsregierung gegeben hatte, sagte er weiter:

„Wir beschränken uns dabei durchaus nicht auf das uns urreichste Gebiet der Politik. Wir wußten, daß die politische Umstellung des deutschen Volkes von großen wirtschaftlichen Reformmaßnahmen begleitet sein mußte. Die Regierung ist dabei der Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen; sie hat mit ganz großzügigen und manchmal kühnen Projekten in den Wiederanlaufungsprojekten der deutschen Produktion eingegriffen. Die Wirtschaft hat aber nun nicht etwa darauf gewartet, daß ihr Kredite und Aufträge vom Himmel herunterbeschieden würden, sie hat die

Lloyd George preist Hitlers Staatskunst

Der Führer der englischen Liberalen glaubt an keinen Krieg in Europa

Anb. London, 5. März.

Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch“ die Frage: „Wird es einen Krieg in Europa geben?“ Er schreibt dazu u. a.:

„Hitler scheint der einzige zu sein, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behält. Er ist eifrig damit beschäftigt, die Ursachen für etwaige Reibungen mit seinen Nachbarstaaten zu beseitigen. Sein Pakt mit Polen ist ein bemerkenswertes Ereignis, eine Tat der mutigen Staatskunst.“

Keiner der Vorgänger Hitlers würde es gewagt haben, eine solche Vereinbarung durchzuführen. Es sei ein Beweis des Vertrauens, das Hitler allen Klassen in Deutschland eingeflößt habe, daß diese Verständigung mit allen ihren Folgerungen ohne Zabel aufgenommen worden sei. Der Pakt mit Polen würde es einer chauvinistischen Regierung in Frankreich schwer machen, wegen der Traumbunden oder wegen der Gerüchte von einer

deutschen Wiederaufrüstung Unruhe zu stiften. Wenn sich Polen absetzt halte, könnte Frankreich sich kaum eine Aktion am Rhein leisten. Auch die englische Öffentlichkeit würde sicherlich ein aggressives Vorgehen gegen Deutschland nicht unterstützen. Hitlers persönliche außenpolitische Äußerungen hätten eine beruhigende Wirkung gehabt.

Lloyd George schreibt weiter: Die Stellungnahme der englischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland sei seit dem letzten Jahre bedeutend freundlicher geworden. Dieser Wechsel sei auch in anderen Ländern festzustellen. Deutschland beschäftige sich augenblicklich am stärksten mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Hitler müsse vorsichtig und langsam handeln. Eine ausländische Verwicklung sei daher das Letzte, was er wünsche, denn sie würde seine großen Pläne für ein blühendes, zufriedenes Deutschland zunichte machen.

amtliche Initiative durch eine ebenso kühne und hoffnungsfrohe private Initiative ergänzt. Der Erfolg, der erreicht worden ist, ist der beste Beweis für die Richtigkeit der angewendeten Methoden.

In der ersten Offensive gegen die Arbeitslosigkeit gelang es uns, die Erwerbslosenziffer, die Ende Januar 1933 6,7 Millionen betrug, bis Ende Januar 1934 auf 3,77 Millionen, d. h. um 2,24 Millionen, zu senken. Die Zahl der Arbeitslosen wuchs von September 1931 bis Ende Januar 1932 um 1,7 Millionen, im Winter 1932/33 in der gleichen Zeit um 911 Tausend; von September 1933 bis Ende Januar 1934 konnte hingegen trotz der Ungunst der Witterung eine weitere Abnahme der Arbeitslosigkeit um 75.000 erzielt werden. Im Jahre 1933 hat die Zahl der Konkurse um 46% und die Zahl der Vergleichsverfahren um 76% abgenommen. Im Jahre 1933 sind mengenmäßig 12% mehr Waren erzeugt worden als 1932. Der Produktionswert der Industrie beläuft sich 1933 auf rund 41 Milliarden gegenüber 38 Milliarden im Jahre 1932. Produktion und Umsatz der Maschinenfabriken betragen im Januar 1933 etwa 80 Millionen, im Dezember 1933 etwa 140 Millionen. Die Erzeugung der gesamten deutschen Textilindustrie betrug 1932 6,4, 1933 7,2 Milliarden. Die Beschäftigung im Baugewerbe stieg im Jahre 1933 um 60%. Es wurden im Jahre 1933 etwa 200.000 Wohnungen errichtet, das sind rund 40.000 mehr als im Jahre vorher, und die Erzeugung in der Automobilindustrie lag im letzten Halbjahr 1933 um rund 121% über dem Stande des entsprechenden Halbjahres 1932.

Oder um es an dem nächstliegenden Beispiel klar zu machen: die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wird um mehr als 1200 Firmen stärker besucht, als die Frühjahrsmesse im Jahre 1933.

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache, als daß sie irgendeines Kommentars bedürften. Damit aber nicht genug! Das deutsche Volk hat durch ein ganz großzügiges soziales Hilfswerk auch für die Vermittlung der Armen die Ueberdauerung dieses schweren Winters möglich gemacht. Das Winterhilfswerk, das mit dem 3. März seinen Kampf gegen Hunger und Frost für diese Raltperiode abschließen wird, kann dabei voraussichtlich einen Umsatz von rund 820 Millionen in Geld und Sachwerten verbuchen.

Mit Beginn des Frühlings, am 21. März, eröffnet die Regierung zusammen mit der deutschen Wirtschaft die zweite große Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit der Arbeitslosenfrage. Sie wird begleitet mit einem fertigen Programm an die Öffentlichkeit treten, in dessen Vollzug wir wiederum rund 2 Millionen der großen Gläubigerarmee von der Straße in die Fabriken und Kontore zurückzuführen hoffen. An die Stelle eines lähmenden Pessimismus sind gläubige Zuversicht, tapfere Lebensbejahung und konsequente, stolze Lebensgestaltung getreten. Die deutsche Nation erhebt sich wieder aus der drohenden Gefahr eines alles zerstörenden Primitivitätsfalls und erklammert wieder mutig den freien Weg zur Höhe eines europäischen Kulturstaates.

Der größte Teil der deutschen Not liegt hinter uns. Den kleineren, der vor uns liegt, werden wir in gemeinsamen Kampfe bezwingen. Wenn Regierung und Volk trenn zusammen stehen, wo aber es ein Unheil, das uns in unserem Gleichmut erschüttern könnte?

In diesem Sinne erkläre ich die Leipziger Frühjahrsmesse 1934 für eröffnet!



Memel, 5. März

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Eine weitere Hausführung in den Räumen des „Memeler Dampfboots“

Am Sonntag nachmittag führten Beamte der Gensicherheitspolizei in den Geschäftsräumen des „Memeler Dampfboots“ eine weitere Hausführung durch. Sie nahmen nahezu die gesamten Geschäftsbücher und Kassenakten und zwar 66 verschiedene Bücher und Schriftstücke zur Durchsicht mit.

Stellung des Memelländischen Landtages

Am Freitag, dem 9. März 1934, 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die zweite Sitzung der dritten ordentlichen Tagung des vierten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung steht:

1. Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen bei Zahlungschwierigkeiten in der Landwirtschaft, 1. Lesung.
2. Gesetz betr. Aufhebung der Verordnung vom 25. Mai 1920 (Amtsblatt Seite 100). Dazu Beschluß der Kommission VII (Landtagsdrucksache 155), 2. Lesung.
3. Gesetz betr. Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in der Stadtgemeinde Memel und Mietpreisregelung. Dazu Beschluß der Kommission IV, 2. Lesung.
4. Sozialversicherungsgesetz. Dazu Beschluß der Kommission V, 2. Lesung.
5. Antrag Borchert betr. Einreichung einer Gesetzesvorlage über die Erhebung der Unfallumlage.
6. Antrag Galawa betr. Uebereignung der Zeitskolonate in Bismard.
7. Antrag Sührau betr. Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zur Regelung der Arbeitslosenfrage.

Gegen die Gerüchte über eine Abwertung des Lit

Von der Memeler Bank A. G. wird uns geschrieben:

In den letzten Tagen werden die hiesigen Geldinstitute, speziell solche, die viele kleine Sparer als Kunden haben, überlaufen mit dem Verlangen, Litasgut haben in eine andere Währung umzuwandeln. Die betreffenden Sparer werden von den Beamten der Geldinstitute ständig aufgeklärt, daß diese Umlegungen töricht seien. Ein Teil jedoch läßt sich nicht überzeugen, und es müssen tatsächliche Umlegungen vorgenommen werden.

Das „Memeler Dampfboot“ hat in Nr. 54 bereits eine Erklärung der litauischen Regierung und der Bank von Litauen veröffentlicht, daß eine Abwertung des Lit nicht in Frage käme. Die Memeler Finanzkreise sind von der Stabilität des Lit überzeugt und nehmen hiermit Gelegenheit, diese ihre Meinung hiermit öffentlich zu bekunden und das sparsame Publikum zu beruhigen.

Eine Abwertung des Lit würde nur wenigen Spekulantem sehr stark verschuldeten Vorteile

bringen, dagegen würde der solide Teil der Bevölkerung schwer geschädigt werden. Wir haben es bei der Markinfektion erlebt, daß der Sparfynn und die solide Einstellung der Bevölkerung vollständig abgetötet war, jeder nur von heute auf morgen lebte und erst nach Jahren wieder eine solide Wirtschaft und eine Sparsamkeit einsetzte.

Die moralischen und finanziellen Werte, die durch eine Inflation oder größere Abwertung verloren gehen, wären ungleich größer als der Gewinn, den, wie schon oben erwähnt, einzelne Spekulantem und stark verschuldete Personen davontragen würden.

Litauen hat eine derartige Abwertung nicht nötig, es hat sehr geordnete finanzielle Verhältnisse, und die Regierung hat die Autorität, den Ausgabenetat so aufzustellen, daß er in jedem Fall durch die Einnahmen balanciert werden kann.

Man hört vielfach die Meinung, daß Litauen, sollte der Handelsvertrag mit England perfekt werden, wirtschaftlich schwer geschädigt werden würde. Mit dieser Ansicht hängt wohl auch die Furcht vor einer Abwertung des Lit zusammen. Die Regierung hat bis jetzt bewiesen, daß sie gut durch die ganzen Krisenjahre hindurchgekommen ist, besser wohl als die meisten anderen Staaten, sie wird auch dieses Mal bei den Verhandlungen in England nicht weiter gehen — davon sind wir überzeugt —, als es vom finanzwirtschaftlichen Standpunkt zu vertreten ist. Es ist daher unsere feste Ueberzeugung, wenn wir dem sparsamen Publikum raten, Umlegungen in fremde Währungen nicht vorzunehmen, denn es entsteht durch das Hin- und Herlegen nur Kurdsverlust.

Wir würden uns freuen, wenn diese Notiz dazu beitragen sollte, Verunsicherung in das sparsame Publikum hineinzubringen.

Unbefugten Personen das Betreten von Schiffen im Hafen verboten

Die Hafendirektion hat eine Verordnung erlassen, in der es heißt: Die den Memeler Hafen anlaufenden Schiffe werden viel von beruflosen Personen, Sittenmädchen und solchen Personen, die mit dem Absicht und Laden der Schiffe nichts gemein haben, besucht. Da dieses — wie in letzter Zeit beobachtet worden ist — immer weiter um sich greift und der Besuch von Sittenmädchen in Schiffen die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten in sich birgt, wird solchen Personen das Besuchen von Schiffen hiermit strengstens verboten. Die Durchführung dieser Verordnung wird dem Hafenkaptän übertragen. Diese Verordnung tritt in Kraft mit dem Tage ihrer Veröffentlichung.

* Eintritt zum Zuhörerraum des Landtages nur mit Einladungskarten gestattet. Vom Büro des Landtags wird uns mitgeteilt: Es hat sich heraus-

gestellt, daß der Zuhörerraum des Stadtverordnetenversammlungsaales infolge eingetretener baulicher Mängel nicht mehr in dem bisherigen Umfange dem Publikum zur Verfügung gestellt werden kann. Der Präsident des Landtags hat daher angeordnet, daß der Eintritt in den Zuhörerraum zu jeder Landtagsitzung nur gegen Einladungskarten gestattet wird. Jeder der Herren Abgeordneten kann über zwei Karten verfügen. Eine weitere beschränkte Anzahl von Eintrittskarten ist im Büro des Landtags zu haben. Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt am Tage vor jeder Landtagsitzung sowie am Tage der Sitzung selbst.

Stiftungsfest des Bandonion-Clubs Memel

Wohl verglich ein Gratulant den Bandonion-Club, der am vergangenen Sonntag im Großen Saale des Schützenhauses sein sechsjähriges Bestehen feierte, mit einem Kinde, das jetzt das schulspflichtige Alter erreicht habe und gerüstet sei, den Anforderungen der Schule zu genügen. Es muß aber gesagt werden: der Bandonion-Club hat schon sehr viel gelernt, sowohl, daß er die Reife für die obersten Klassen besitzt. Das bestätigte auch Musikdirektor Ludewig als Vertreter des Collegium musicum, der erklärte, daß die Leistungen des Clubs zu den besten Hoffnungen berechtigten. Zweifellos ist der Bandonion-Club seiner Aufgabe, innerhalb der breiten Öffentlichkeit vollständige Musik zu pflegen und zu fördern, voll und ganz gerecht geworden. Und dies ist umso anerkenntniswerter, als die Mitglieder fast ausschließlich Handarbeiter sind, die tagüber schwer arbeiten müssen, und dennoch Zeit finden, die Übungsabende fleißig zu besuchen.

Ein großes Verdienst an dem Fortschritt des Clubs hat sein Dirigent, Herr Grinnus, der unermüdlich den musikalischen Sinn seiner Schar mit gutem Erfolge formt. Von den auf dem Programm stehenden Vorträgen gefielen vor allem die Ouvertüre „Der Kalk von Bagdad“ (H. Bodelien) und der Walzer „Wiener Bürger“ (C. M. Ziehrer). Große Anforderungen an das Orchester stellte das Potpourri „Das Dreimäderlhaus“ (Schubert-Verte), das der Club im Zusammenspiel und in der Rhythmik ebenso gut meisterte, wie die ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 (J. Brahms).

Es würde zu weit führen, alle zum Vortrag gekommenen Musikstücke zu erwähnen. Der Gesamteindruck jedenfalls war ein guter, und der Club kann überzeugt sein, mit dieser Veranstaltung wieder den Beweis erbracht zu haben, daß er bemüht ist, sich weiter zu entwickeln. Dies wurde auch von den zahlreichen Gratulantem, wie vom Vorsitzenden des Arbeiter-Gesangsvereins, Buchhalter Sührau, vom Vorsitzenden des Mandolinen-Clubs, Burnowitz, vom Vertreter des „Bolshover-Clubs“, der „Frena-W.-K.“, des Sport-Clubs Memel II, vom Vertreter des Gewerkschaftsvereins, des Staats- und Gemeindeförderer-Verbandes und von vielen anderen anerkannt, denen der Vorsitzende des Clubs, Sakowits, für die Wünsche herzlich dankte.

Nach Beendigung des musikalischen Teils des Festprogramms folgte der Tanz ein, der die Festteilnehmer in angeregter, fröhlicher Stimmung noch viele Stunden beisammen hielt.

„Die spanische Fliege“

Ein lustiges Stück in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

Aufführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Dieses Insekt mit dem auf eine südländische Herkunft schließenden Namen ist bereits seit langem bei uns heimisch. Unser kühl-herbes Klima hat ihm auch nicht das geringste anhaben können. Es schillert immer noch in den knallig-buntesten Farben, sein Flug ist immer noch eine unaußersichtliche Folge toller Kapriolen und wenn sein Stich trifft, der wird immer noch reitungslos von bestigter Ausgelassenheit und unwiderstehlichem Lachreiz befallen. Und genau so war es wieder am Sonntagabend. Vor einem reiflos erworbenen Sauftrieb das muntere Tierchen sein groteskes Spiel, und wir alle, die wir uns zusammengefunden hatten, haben wieder einmal einige Stunden von einer herrlich-unbeschwerten unbekümmerten Fröhlichkeit verlebt. Wir haben geschmunzelt und gelacht, wir haben gejubelt und gekreischelt und eben erst der letzte Glucker unserer Heiterkeit verklungen, dann rauschte, knallte und trachte es wieder an allen Ecken und Kanten des Hauses auf: ein wahres Trommelfeuer des Lachens. Und „Großmutter, Mutter und Kind“ klatschten immer wieder Beifall, klatschten Beifall bei offener Szene und beim Aktluß, klatschten bis ihnen die Hände weh taten.

Ein Komiker führt Regie: Kurt Thiele; und so war es ja auch ganz selbstverständlich, daß aus diesem Schwanz alles, was an Humor, Grotesken, Ausgelassenheit fiedte, herausgeholt wurde und mit einer Deutlichkeit und Lebendigkeit wirksam gemacht wurde, die nichts zu wünschen übrig ließen. Kurt Thiele als Doctrinfabrikant Kintke wieder einmal auf das glänzende, wie eine solche Pflanzfigur selbst bei kräftigster Betonung alles Lächerlichen und Unwahrscheinlichen doch lebensverwandt bleiben kann. Erna Friedrichs war eine Ehegattin und eine Vorlesende des Sittlichkeitsvereins, vor der man sich nicht genug in acht nehmen kann. Loite Berger und Gerda Rent stellten die „besseren Hälften“ der beiden Liebespaare, Alfred Berg und Richard Drosken die nun einmal notwendige Ergänzung dar. Camillo Kossuth und Willy Fuhmann hatten einmal mehr ihre Kunst, besonders charakteristische Typen zu verkörpern, unter Beweis gestellt. Erich Gahbert zeigte, „was ein alter Trottel ist.“ Maria Grau und Max Baum bemühten sich, ein Ehepaar aus Sachsen vorzustellen und Selly Schmidt trat als die „Marie bei Kintkes“ des öfteren in Erscheinung.

Ein Adler erlegt?

Aus Preßkuls wird uns berichtet: Dieser Tag war ein Jäger aus Preßkuls nach den Bruchswalden auf Gänse hinausgeschritten. Dabei beobachtete er, wie ein großer Raubvogel einen Hasen verfolgte. Dieser versuchte durch Hafenschlagen zu entkommen. Als dem armen Lampe allmählich die Kräfte versagten, schoß der Raubvogel herab und schlug seine Krallen in den Hasen. Dieser lief, ohne daß der Vogel ihn losließ, noch etwa zehn Meter weiter und brach dann zusammen. Der Raubvogel fing sofort an, seine Beute zu kröpfen und ließ sich dabei auch nicht stören, als der Jäger sich ihm immer mehr näherte und schließlich bis auf etwa dreißig Meter herangekommen war. Dann erlegte ihn der Jäger mit einem wohlgezielten Schuß. Der Raubvogel hat eine Flügelspannweite von 1,80 Meter. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Seeadler. Der glückliche Schütze hat den Vogel zum Präparieren übergeben.

Wenn es sich bei dem Raubvogel wirklich um einen Seeadler oder sonst einen Adler handelt, dann hat der Schütze alles andere als glücklich gehandelt. Denn die Adler sind im Aussterben begriffen, und es ist Pflicht eines jeden weidgerechten Jägers, für ihren Schutz einzutreten, nicht aber noch selbst für einen solchen seltenen Vögel mit dem bekannten „wohlgezielten Schuß“ zu erlegen. Abgesehen von dieser weidmännischen, um nicht zu sagen ethischen Verpflichtung (siehe Benat Verz, „Die letzten Adler“), der man auch ohne entsprechende gesetzliche Bestimmungen nachkommen sollte, besteht bei uns eine Verordnung betreffend Schutz von Tier- und Pflanzenarten, erlassen im 22. März 1922, nach der Seeadler, Steinadler, Schreiadler, Schlangeadler, die beiden Storcharten, der Höckerhahn, verschiedene Falkenarten und andere seltene Vögel geschützt sind und überhaupt nicht erlegt werden dürfen. Ihre Erlegung ist mit Strafe bedroht. Die Red.

Schöffengericht Hendefrug

Er stahl sogar im Krankenhaus. Wegen Diebstahls hatte sich der Ruffcher J. aus Georgenhöhe zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, aus der Kreisheilanstalt in Hendefrug ein Paar Lederhandschuhe, eine Taschenuhr und eine Brieftasche mit 80 Lit Fubalk entwendet zu haben, während er den Diebstahl der Handschuhe sowie der Taschenuhr zugab, bestritt er den Geldbetrug. Diese Straftat konnte ihm auch nicht nachgewiesen werden. Wegen der Diebereien in der Kreisheilanstalt erhielt er 15 Tage Gefängnis.

Die Taschenuhr als Siebmasse. Wegen Körperverletzung hatte sich ein gewisser Max R. aus Werden zu verantworten. Er wurde beschuldigt, einen gewissen Normanas mit einem harten Gegenstand verletzt zu haben. Der Angeklagte gab an, dem N. mit einer Taschenuhr und dem Kopf geschlagen zu haben, er will aber von N. dauernd verfolgt und an dem Abend angegriffen worden sein. Die Beweisaufnahme fiel jedoch gegen R. aus und er wurde wegen Körperverletzung zu 50 Lit Geldstrafe oder zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Hamburger Dampfer „Rudolf“ gestrandet

Das Schiff liegt 150 Meter vom Strand entfernt — Abschleppversuche eines Memeler Schleppers — Bergungsdampfer von Danzig und Windau nach Memel unterwegs

In der Nacht zum Montag ist der Hamburger Dampfer „Rudolf“ bei dichtem Nebel etwa hundert Meter südlich der Strandhalle Sandtrug gestrandet. Das Schiff liegt etwa 150 Meter vom Strand entfernt mit dem Bug nach Südosten und dem Heck nach Nordwesten gerichtet. Eine unmittelbare Gefahr besteht weder für den Dampfer selbst noch für die Besatzung, da die See nicht zu übermäßig hoch geht. Verschiedene unwichtige Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung unterwegs. Von Danzig soll Dampfer „Weißel“, der vor kurzem bei Schwarzort gestrandeten Dampfer „Nava“ abschleppte, kommen, und von Windau ist der Bergungsdampfer „Union“ nach Memel beordert worden.

Dampfer „Rudolf“ befand sich mit einer Teilladung von 807 To. Stichtgut von Hamburg nach Memel unterwegs. Gegen 8 Uhr nachts lief das Schiff bei nebligem Wetter fest. Vorn beträgt die Wassertiefe etwa 1,80 Meter und hinten etwa 2,70 Meter. Der Dampfer gab nach dem Festlaufen sofort Signale mit der Dampfpeife und schoß auch Raketen ab, um den Standort des Schiffes zu bezeichnen. Der Lotfendampfer lief von Memel zwar sofort aus, doch konnte er im Nebel das Schiff nicht finden und mußte zurückkehren. Bei Tagesanbruch fuhr der Memeler Schleppdampfer „Roland I“ nach See und sichtete auch das festgestrandete Schiff. Da aber die Wassertiefe zu gering ist, konnte „Roland“ nicht an das gestrandete Schiff heransfahren, sondern mußte ein Beiboot aussetzen, um eine Trosse zum Dampfer zu bringen. Die Abschleppversuche, die daraus von „Roland I“ unternommen wurden, hatten bis um die Mittagszeit keinen nennenswerten Erfolg, denn Dampfer „Rudolf“ liegt ziemlich fest auf Sand. Dies ist auch daraus zu ersehen, daß das Schiff stark nach Steuerbord übergeneigt liegt. Auch die vom Dampfer „Rudolf“ unternommenen Maschinenmanöver zur

Unterstützung der Abschleppversuche des „Roland“ waren erfolglos. Der fiskalische Dampfer „Perkunas“ traf im Laufe des Vormittags an der Strandungsstelle ein, wo er vor Anker liegt.

Dampfer „Rudolf“ steht seit Jahren in Hamburg-Düstedden und hat oft den Memeler Hafen angelaufen. Er ist 1905 in Stettin erbaut und etwa 1250 Tadeltonnen bei 821 Brutto-Reg.-Tonnen groß.

Die Notsignale des gestrandeten Dampfers, der auch drei Signalraketen abschöß, hörten und sahen die Rettungsmannschaften der Rettungssituation Eiderpöpe. Sie begaben sich sofort in die Nähe der Unfallstelle. Das Rettungsboot brauchte jedoch nicht zur Strandungsstelle gebracht zu werden, da der Obmann der Rettungsmannschaften sich überzeugte, daß dem Schiff zunächst keine Gefahr drohte, zumal der Dampfer etwas außerhalb der Brandungswogen liegt. Immerhin war die See trotz des verhältnismäßig ruhigen Wetters ziemlich bewegt. Das Rettungsboot der Badeanstalt Sandtrug wurde gegen 11 Uhr vormittags in die Nähe der Strandungsstelle gebracht. Mehrere Personen führten zu dem gestrandeten Dampfer. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, durch die ziemlich hochgehenden Brandungswogen den gestrandeten Dampfer zu erreichen.

Im Laufe des Nachmittags dürften die bereits erwähnten großen Seeschlepper an der Strandungsstelle eintreffen. Es ist zu hoffen, daß es diesen mit kräftigen Maschinen ausgestatteten Bergungsschiffen gelingen wird, den gestrandeten Dampfer freizubekommen.

Die Strandung ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf eine Stromverletzung zurückzuführen. Der Kapitän des Schiffes, Herr Reichert, ist ein alter, erfahrener Seemann, der die Strecke sehr oft zurückgelegt hat. Lediglich dem Zusammentreffen unglücklicher Umstände dürfte die Strandung zuzuschreiben sein.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Rammas (Welle 1935). 16,20: Radio-Post. 16,40: Musikkonzert. 17,10 und 17,30: Vorträge. 18,20: Gesang. 19,30: Mendelssohn. 20,20: Gesangskonzert. 21,05: Konzert. 21,30: Vorträge. 21,50: Sportberichte. 21,55: Konzert.
- Königsberg (Welle 222). 6,15: Frühstundensende. 6,35: Morgenmusik. 8: Morgengebet. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Landfunk (Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung). 11,30: Solisten-Konzert. 13,05: Schallplatten. 15,15: Bühnenstunde. 15,30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Langzeit. 17,50: Stunde der Arbeit (Mit Spinnwebel und Schotterbeifer). 18,25: Kammermusik für Klavier. 19: Stunde der Nation: „D 40“, Scherz aus dem Weirabe der Reichsbahn. 20: Wetter, Nachrichten. 20,10: Wulfer der Zeit. 21,05: Musikabend. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23: Tausend Sterne leuchten (Eine bunte unterhaltliche Abendstunde).
- Königsberg (Welle 1571). 10,50: Königswinterhausen „Deutsche Welle“. 12,10: Die Welt von gestern (Berlin vor 70 Jahren). 20,10: Unterhaltungskonzert. 21: Musikalisches Leben und Treiben in Alt-Berlin. 23: Unterhaltung und Tanz.
- Breslau (Welle 315,8). 15,35: Tänze für Klavier. 16 und 17,55: Konzert. 18,25: Winterfahrten auf der Lokomotive (Eisenbahner unterhalten sich). 20,10: Lieber von Christian Morgenstern. 21,10: Offenes Singen. 23: Unterhaltung und Tanz.
- Hamburg (Welle 331,9). 20,10: Pinsel und Palette (Besinnliche Betrachtungen über Maler und Bilder). 21,20: Kammermusik. 22,20: Musikalisches Zwischenspiel. 23: Unterhaltung und Tanz.
- Langenberg (Welle 455,9). 17,20: Tanzmusik. 20,10: Die frohlichen fünf spielen Wiener Walzer. 21: Der Bürger als Edelmann. 24: Das Herentled, von Schillings-Wildenbruch. Leipzig (Welle 382,2). 17,45: Vorträge zum 105. Geburtstag. 17,50: Frauenliebe und -leben von Robert Schumann. 20,20: „Eine schöne Frau“. 21: Musikabend. 22,25: Programm nach Anlage.
- München (Welle 405,4). 17,30: Meine letzten Reisen (Der Afrikaforscher Frobenius erzählt). 17,50: Neue Lieber. 20,10: Musikkonzert. 21,10: Petroleumquellen und Mädchenreife (Große Kurzoper). 23: Nachtmusik. Wien (Welle 506,8). 19,30: Die Zeit um Richard Wagner. 22,15: Abendkonzert.

Memelgau

Kreis Memel

7. Wensken, 5. März. [Revision der Gemeindefasselle.] Dieser Tage fand durch den Ortsverband die Revision der Gemeindefasselle statt.

7. An einem der letzten Tage fand auf dem Dorfmeistergehöft des Schwenzeler Moors die Vergebung der Anfuhr der in diesem Jahr benötigten Schwellen statt.

Kreis Heydekrug

10. Sagen, 5. März. [Verkehrsunfall.] Am Sonnabend wurde das Pferd eines Einspännerfuhrwerks des Eisenbahnschaffners S. aus Wilkoben wild und raste die Chaussee nach Sagen entlang.

10. Sagen, 5. März. [Verschiedenes.] Dieser Tage trieb sich in der Umgebung von Sagen eine Person herum, die nur mangelhaft bekleidet war.

Kreis Pogegen

Das „neue Gesicht“ des Kleinen Grenzverkehrs

sk. Uebermemel, 3. März. Der seit Montag wieder aufgenommene „Kleine Grenzverkehr“ hat sich im Laufe dieser Woche zu einem sehr beachtlichen Umfang entwickelt.

In den Geschäften besteht nach Margarine, da diese neuerdings für den Kleinen Grenzverkehr zugelassen ist, und zwar vollstrei.

sk. Pogegen, 4. März. [Gastspiel des Memeler Schauspielhauses.] Auch das zweite Gastspiel des Memeler Schauspielhauses mit dem Ausstattungstück „Wenn die Liebe erwacht“ im Saal des Kaufmanns Heydemann fand seitens des Pogeger Theaterpublikums eine sehr freundliche Aufnahme.

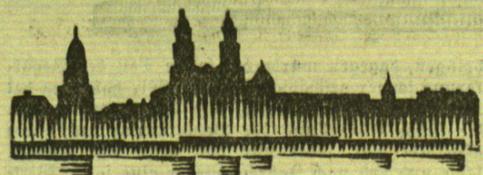
sk. Pogegen, 4. März. [Lebensmittel-diebe am Werk.] In der Sonnabendnacht sind in die Kellerräume des Hausbesizers Tomat Diebe eingebrochen, die es hauptsächlich um Lebensmittel abgesehen hatten.

sk. Uebermemel, 5. März. [Verschiedenes.] Auf der Kaugharger Chaussee wurden von einer litauischen Polizeistreife zwei Leute angetroffen, die auf Rädern nach Tauraggen fahren wollten.

sk. Pogegen, 4. März. [Leichtdiebstahl.] Mittels Einbruchs drangen Diebe in den Keller der Fleischerei Kurtsat von hier ein.

sk. Pogegen, 4. März. [Schattarp in der Jageneriederung.] Im Gebiet der Jageneriederung herrscht wieder einmal seit Freitag Schattarp.

bindung muß notgedrungen ruhen. Im hiesigen Kirch- und Marktplatz hat das Wasser die Marktplatzstraße, die an der Jäger entlang führt, und den linken Marktplatz überschwemmt.



Kaunas, 5. März

Die Ueberschwemmungen bei Kaunas Das Wasser gefallen

Am Sonnabend ist das Wasser des Memelflusses weiter gefallen, so daß der größte Teil der Altstadt in Kaunas, die überschwemmt war, wieder trocken liegt.

Eine „Geldfabrik“ in Palemone

h. Wie schon öfters gemeldet, erschien verschiedentlich in Litauen und auch in Kaunas falsches Geld im Verkehr, und zwar recht gut nachgearbeitete Zwei- und Fünf-Litische.

h. Advokaten in der Loga. Nach einer neuen Verordnung müssen Advokaten künftig vor Gericht in der Loga erscheinen.

h. Abkommen mit den Sägewerken. Das Ministerkabinet hat dem Landwirtschaftsministerium gestattet, mit den Sägewerken „Universal“ und „Vielmedis“ Verträge wegen Verarbeitung von Holz abzuschließen.

h. Der Sohn des Direktors einer Kaunener Bank flüchtet. Im Zusammenhang mit den Untersuchungen bei Kommunisten sollte, wie ein Kaunener Morgenblatt meldet, auch der Sohn des Direktors P. verhaftet werden.

str. Meißlaunen, 5. März. [Einsparungsvorstellung.] Die Kasse wurde als ordnungsmäßig geschlossen festgestellt. Eine lebhafte Debatte fand über den weiteren Ausbau der Rießstraße im Stadtwald statt.

h. Eine Tochter bestiehlt ihre Mutter. In Schangen hatte sich eine gewisse Witwe allmählich 900 Lit zusammengehärtet und hielt diese unter dem Fußboden ihres Zimmers verborgen.

h. Einbrecher in der Kirche. Die Kirchen von Zasklat und Polangen wurden dieser Tage von Einbrechern heimgesucht.

* Feuer in einer Möbelfabrik. In der Nacht zum Sonnabend entstand in der Möbelfabrik J. Behrmann ein Feuer, durch das ein Schaden von etwa 5000 Lit verursacht wurde.

h. Fische kommen von selbst in die Bratpanne geschwommen. Bei nahe an Till Eulenpiegel erkrankt, was dieser Tage einem Kaunener Einwohner passierte.

Ostpreußen

Der Litauer S. A. Mörder Griekschas verhaftet

od. Tillit, 5. März. Der Mörder des S. A. Mannes Stiegel, der wie berichtet, am Donnerstag ermordet wurde, ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Griekschas ist Kommunist. Er hatte versucht, in die SA einzutreten und hatte sich als SA-Anwärter gemeldet.

Kaufe Mittwoch, den 7. März, ab 4 Uhr morgens Bahnhof Dröfals u. Heydekrug Schweine von 190 bis 230 Pfund 13788 G. Petroschka, Memel Telefon 850

Wischwill Ein älteres, ehrliches Mädchen mit etwas Kochkenntnissen kann sich meld. zum 1. 4. bei 3817 Frau M. Müller Wischwill Mühlenbestzerin.

Quittungs-Bloß empfiehlt Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots Heydekrug

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein 48. Fortsetzung Nachdruck verboten Ich weiß es nicht. Weiß nur, daß ich... unglücklich war.

trunkenen Augen zu sehen. Um sich glühend zu küssen. Ich liebe dich, Wiebke! Sag mir, daß du mich liebst, sag es mir!

„Du stellst ja ein förmliches Verhör mit mir an!“ „Das ist keine Antwort! Du warst nicht allein.“

„Ihr Ferngespräch mit Karlsbad“, berichtet der Portier. „Auch das noch! Beinahe wäre sie zu spät gekommen.“

(Fortsetzung folgt)



Beginn der Memeler Frühjahrsrunde

Schon sehr früh begann in diesem Jahr die Frühjahrsrunde. Man konnte es wagen, denn die Platzverhältnisse sind schon sehr gut, und wenn das Wetter nicht einen Rückschlag erfährt, könnte die Runde ungestört durchgeführt werden. Die ersten Spiele mußten auf dem Jugendplatz ausgetragen werden, da der neue Sportplatz noch nicht freigegeben ist.

Als erste Mannschaften traten die B-Senioren von Freya und K.S. auf. Hier gab es als Saison-eröffnung schon einen überlegenen 6:2 Sieg der Freya-Mannschaft. Die Elf hat ihren Weg in die neue Runde also mit guten Ausichten angetreten. Anschließend standen sich die B-Junioren von „Seestern“-Mellneraggen und K.S. gegenüber. In diesem Spiel gab es überhaupt kein Tor; mit 0:0 trennten sich die Mannschaften.

A-Senioren Szaulys-Bar-Kochba 2:1

Mit einer kleinen Verspätung fing das Spiel Szaulys-Bar-Kochba an. Sofort setzten sich beide Mannschaften flott in Bewegung, den Vorteil hatte allerdings Szaulys. Hier klappete es mit der Kombination bedeutend besser, und ein schönes Zusammenspiel im Innenraum ergab dann auch das erste Tor durch den Mittelstürmer. Szaulys blieb lange im Angriff, die Vorstöße von Bar-Kochba scheiterten an der gut arbeitenden Abwehrreihe und Verteidigung des Gegners. Szaulys deckte gut ab, vergaß aber vorne das Schießen. Nach der Pause gab es eine längere Angriffsperiode des Bar-Kochba, die bald zum Ausgleich führte. Dieser kam nach einer Ecke durch den Innenstürmer. Auch weiterhin beschäftigte sich der Bar-Kochba-Sturm, in der Hauptsache durch seine Läufer unterstützt, den gegnerischen Torwart, der sich geschickt aller Angriffe entledigte. Szaulys ließ ein paar Torchancen aus, bekam aber doch den Siegestreifer und zwar durch einen Ball, den ein Bar-Kochba-Verteidiger selbst ins Tor lenkte. Dieselbe Sache wurde auch auf der Gegenseite passiert, aber hier faufete der Torwart noch rechtzeitig über die Latte. Zum Schluß waren beide Mannschaften sichtlich ermüdet. Den Sieg hat Szaulys verdient. Die Mannschaft war in der Spielauffassung besser, hatte auch auf einzelnen Punkten bessere Leute. Bar-Kochba wies einige Verlager auf.

Ungleiche Gegner auf dem Kasernenhof

Um ihre Spieler auf die am nächsten Sonntag voll einkehrende Frühjahrsrunde vorzubereiten, trugen die Verbandsligen obengenannter Mannschaften am letzten Sonntag ein Freundschaftsspiel aus. Da der neue Sportplatz noch nicht freigegeben war, hatte man den Kasernenhof zum Spielplatz gewählt, der sich in guter Verfassung befand. Da der Kasernenhof laut einem Befehl des Bataillons-Kommandeurs für das Publikum gesperrt ist, konnte nur eine kleine Anzahl Zuschauer dem Spiel, das durchweg flott durchgeführt wurde, beiwohnen. Der Sport-Club Memel, der mit Erfa als seiner B-Mannschaft antreten mußte, sah sich unvorbereitet einer Mannschaft gegenüber, die eine Kombination zwischen L-Liga und Verbandsliga darstellte. Wirkten doch beim K. S. E. nicht weniger als fünf Spieler der L-Liga des Vereins mit. Wenn es dem Sport-Club Memel gelang, dem K. S. E. bis zum Schluß der ersten Halbzeit nur drei Tore zu gestatten und zeitweise die gegnerische Deckung sehr in Gefahr zu bringen, so ist dies unbedingt ein Achtungserfolg. Wenn man die einzelnen Spieler „unter die Lupe“ nimmt, so muß man besonders zwei Spieler erwähnen, und zwar Masuhr im Sport-Club-Tor, der sich — ein Teil der vielen Tore, die in sein Tor gingen, war unhalbar — in glänzender Form befand, und Surtus, den Halbrechten des K. S. E., der drei Tore für sich buchen konnte. S. E. M., der ein ungelächtes Spiel lieferte, hätte unbedingt das Ehrentor verdient.

Dem Schiedsrichter Freyemann (M. L. B.), der sehr sicher und unauffällig seines Amtes waltete, stellten sich folgende Mannschaften:

K. S. E.: Jurgonas, Chomidius, Pobie, Gabrielus, Ciauskas, Meizys, Smitas, Surtus, Wilimawius I, Kadlauskas, Normantas

Sport-Club: Jaeger, Joneleit, Jachszies, Kusan, Mantwill, Jesper, Seewald, Wirschwill, Kwoest, Masuhr

Das Spiel begann mit schweren Angriffen des

K. S. E., so daß der S. E. M. sich vorerst nur verteidigen konnte... und schon sah ein scharfer Schuß von Kadlauskas im Tor. S. E. M. konnte den Ball zeitweise nicht vom Tor bekommen und aus einem Mißverständnis des Bads resultierte dann auch der zweite Treffer von Wilimawius I. Dann kam Surtus, der eigentliche Sturmhirn, zu seinem Tor, das, flach geschossen, Masuhr keine Chance gab. Einen gefährlichen Kopfball von Surtus lenkte er jedoch glücklich über die Latte, die Ecke brachte nichts ein. Weiter meisterte er einen äußerst scharfen Flachschuß von Schmidt glänzend im Werfen. Auch die sich ergebende Ecke bringt nichts ein: Halbzeit.

Nach der Pause geht Surtus ungehindert durch, doch Masuhr hält den scharfen 7 Meter-Schuß mit

Dramatischer Kampf in der B-Klasse der Memeler Kegler

Planmäßig fanden weitere Kämpfe der Memeler Kegler auf den hiesigen Bundesbahnen um den Titel des Verbands-Klubmeisters der B-Klasse statt. Es kämpften die Klubs „Kanone“ gegen „Fortuna“. Die „Fortuna“-Mannschaft hat zwar ihr Holz des letzten Kampfes (687,5 Durchschnitt bei 100 Angeln) wesentlich erhöhen können und es auf 715,5 gebracht; mußte jedoch der rühmlichst bekannten „Alten-Herren-Mannschaft“ der „Kanone“, die 722,7 Holz bei 100 Angeln im Durchschnitt erzielte, den Sieg überlassen. Einzelergebnisse der Sieger: Alb. Hoxa 1447, Holzbauer 1442 und Behrend 1447 Holz bei 200 Angeln.

„Unter uns“ gelang es, mit einem Durchschnitt von 714,9 Holz ihrem Gegner „Friedrich“ mit 704,2 weitere zwei Pluspunkte abzunehmen. Die Einzelergebnisse der „Unter uns“-Mannschaft: Genske 1450, Vilschies 1438, Stamm 1436, und Viefel 1435 Holz bei 200 Angeln.

Am letzten Sonnabend lieferte die B-Klasse einen ganz besonders bemerkenswerten Kampf und zwar hielten sich dem Unparteiischen, Kegler Pilschky, die besten Mannschaften ihrer Klasse, die Klubs „Frei weg“ und „Unter uns“, „Frei weg“, etwas im Vorteil durch sein im letzten Kampfe erzieltes Durchschnittsholz von 725,5 bei 100 Angeln, hatte in „Unter uns“ einen harten Gegner erkannt, dessen bekann geworden „Hochform“ nicht zu unterschätzen ist; denn täglich „lagen“ die Mannschaften auf den Bahnen, um sich für diesen Kampf vorzubereiten. Es ist nur schade, daß weder Mitglieder anderer Kegler-Klubs noch selbst der Vorstand des Verbandes es nicht für wichtig genug erachtet hatten, Zeuge dieses Kampfes der B-Klasse zu sein.

Der Kampf begann. Jeder Kegler gab sein Allerbestes her, jeder Kämpfer legte mit eiserner Energie, um den Sieg seiner Mannschaft sicher zu stellen. Selbst die Zuschauer waren bis zum letzten „Schuß“ ganz im Banne des Kampfes. Und nun das Resultat: „Unter uns“ konnte mit einer Differenz von, sage und schreibe, 0,4 Plusholz als Sieger aus diesem erbitterten Kampfe

Beccali siegt im 1500 Meter-Lauf

Berlin, 4. März.

Der Höhepunkt des Internationalen Hallensportfestes, das heute abend im Sportpalast in Berlin unter gewaltiger Beteiligung des Publikums vor sich ging, war der 1500 Meter-Lauf. Er brachte einen außerordentlich spannenden und aufregenden Kampf, aus dem der Inhaber des Weltrekords und Sieger bei den letzten Olympischen Spielen über diese Strecke, der Italiener Beccali, knapp als Sieger hervorging. Zweiter wurde der Deutsche Syring vom Kurköpfigen Turnverein, und zwar folgte er Beccali nur mit einem Meter Abstand! Einen halben Meter weiter landete als Dritter Dr. Pelzer, der ein geradezu glänzendes Rennen lief. Schon die außerordentlich knappe Auseinandersetzung im Ziel zeigt, wie spannend der Lauf und insbesondere der Endkampf war. Dem Sieger Beccali wurde unter großem Beifall des Publikums der Ehrenpreis überreicht, der in einem Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg mit eigener Unterschrift bestand. Sehr gefeiert wurden auch die beiden Deutschen, insbesondere Dr. Pelzer, der ein geradezu fabelhaftes Rennen gelaufen und gezeigt hatte, daß er seine viel jugendlicheren Mitkämpfer — mit Ausnahme von Syring — noch weit hinter sich läßt.

eiserner Ruhe und ganz kurz darauf eine Bombe von Meizys. S. E. M. bekam dann zeitweise etwas Luft und besuchte Jurgonas im K. S. E.-Tor. Wer seine Stürmer waren nicht entschlossen genug. Einen sehr gefährlichen Ball von Malinawski konnte Jurgonas gerade noch meistern, während kurz darauf Pobie zum rettenden Engel wurde. Das vierte Tor ging dann wieder an Surtus, der aus kurzer Entfernung einschob; dieses Tor kommt auf Masuhrs Konto. Dann war es Kadlauskas, der im Alleingang das fünfte Tor erzielte. Masuhr konnte es nicht verhindern. Schließlich wurde Schmidt der Schütze des sechsten und Wilimawius I der des siebenten und letzten Tores.

Am letzten Sonntag trafen sich die C-Senioren von „Freya-B. f. R.“ und K.S. auf dem Jugendplatz. Die erste Halbzeit schloß mit 4:1, die zweite Halbzeit mit 6:2 für „Freya-B. f. R.“

hervorgehen. Die tapfer streitende „Frei weg“-Mannschaft mit ihrem Spitzenkämpfer Neubauer, der die Tageshöchstleistung von 83 Plusholz erreichte, mußte sich mit ihrem Rekordholz von 790,8 bei 100 Angeln im Durchschnitt zum ersten Mal in dieser Saison geschlagen bekennen. Der Sieger erreichte einen Durchschnitt von 731 Holz bei 100 Angeln!

Zum Vergleich sei besonders darauf hingewiesen, daß es bisher nur der „Fortuna“-A-Klasse (!) möglich gewesen ist, diesen erreichten Durchschnitt von 731 Holz mit 732,8 Holz bei 100 Angeln zu überreffen; also ist das in der B-Klasse erzielte Holz das der A-Klasse fast gleich zu stellen. Daher dürfte es sich die A-Klasse besonders angelegen sein lassen, durch erstes Training ihr Holz für die noch kommenden Kämpfe bedeutend zu erhöhen, um eine „Standesgemäße“ Differenz zwischen der A- und B-Klasse zu schaffen. Die Einzelergebnisse der „Unter uns“-Mannschaft: Vilschies 1471, Stamm 1468, Genske 1459 und Barwa 1450 Holz bei 200 Angeln. — Einzelergebnisse des Klubs „Frei weg“ Neubauer 1488, Demwids 1473, Kahlmeyer 1459, Puttniens 1455 und Hilfert 1436 Holz bei 200 Angeln. . . .

Bei den Schmelzer Radfahrern in Strandvilla

Winterfest des Radfahrervereins Memel II

Der Radfahrerverein Memel II feierte sein diesjähriges Winterfest in Form eines bunten Abends in den Räumen von Strandvilla. Der gute Besuch der Veranstaltung zeigte von echtem Sportgeist und Liebe zum Radspor; insbesondere, die die Schmelzer wie in den früheren Wintern so auch diesmal wieder für ihren Verein aufbrachten. Vollaöglich waren sie erschienen die Sportlerinnen und Sportler mit ihren Freunden und Bekannten, ungeachtet der unständlichen Verbindung und des weiten

Deutsche Eishockey-Mannschaft wird von der Schweiz 0:5 geschlagen

Die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft stellte sich in Basel der Schweiz zum Kampf. Vor rund 6000 Zuschauern konnte die Schweiz einen schönen Sieg und einen großen Erfolg ihrer Mannschaft feiern. Allerdings dürfte mit 5:0 in den Dritteln mit 2:0, 2:0, 1:0 der zahlenmäßige Sieg der Schweizer etwas zu hoch ausgefallen sein. Schon bald nach Beginn bringt ein Weitschütz des Mittelstürmers Cattini zum erstenmal die Scheibe ins Tor der Deutschen und noch im gleichen Abschnitt bringt Torriani das zweite Tor an. Der gleiche Spieler erzielte im zweiten Drittel den dritten Treffer und dann ist wieder Cattini mit dem vierten Zähler an der Reihe. Obwohl der deutsche Sturm zeitweise sehr schön zusammenspielt, will nicht einmal das Ehrentor gelingen, dagegen sind die Schweizer im Schlußdrittel durch Kessler noch ein fünftes Mal erfolgreich.

Weges, der für manche Besucher einen Fußmarsch von acht bis zehn Kilometer erforderte. Wenn es heißt, ihren Verein zu unterstützen, ist in seiner Stärke zu zeigen, dann sind die Schmelzer bei allen radsporthen Veranstaltungen vorbildlich. Daher geniesse sie auch in den Kreisen des Radportes einen guten Ruf und haben viele Freunde, die bei dieser Veranstaltung auch natürlich nicht fehlten und mit dazu beitrugen, das Willein der Schmelzer Sportkameraden zu vergrößern und mit ihnen fröhliche, gemächliche Stunden in echtem Sportgeist zu verleihen.

Eingeleitet wurde das Fest mit flotten Konzerten, vortragen der Kapelle Pfeiffer. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Schwellnus, eine kurze Ansprache, in der er die Gäste und die Mitglieder herzlich begrüßte und ihnen für das rege Interesse, das sie dem Verein auch diesmal wieder bewiesen, dankte. Dann wurde von sechs Damen des Vereins im Sportdres ein Schmelzer zur Begrüßung genau und sicher gefahren. Nach diesen drei Programmnummern „erlangen zum Tanze die Weigen“, so hieß der Walzer, nach dessen Klängen die Tanzenden in rubigem langsamem Takt sich drehten. Viel Beifall fand Herr Konrad mit seinen humoristischen Vorträgen, der bei den geselligen Veranstaltungen ebenso wie bei den sportlichen im Verein eine der Hauptrollen inne hat. Besonders gefielen seine Paukenwerke, die viel Heiterkeit auslösten. Fräulein Pinz getzte mit der kleinen Gerda Grabies einige gutgelungene Schülkungen, während der Kunstfahrer des Vereins, Herr Jurgel, viel Beifall mit einigen Ständchen, die nicht leicht ausgeführt wurden, fand. Sehr schön wirkte auch der Puppentanz, den vier anmutige Sportlerinnen vorführten. Auch die lustige Wochenendpartie, ein kleines Theaterstück, gespielt von Herrn und Frau Marquardt sowie Fräulein Pinz, paßten gut in den bunten Abend und fanden stürmischen Beifall.

Bei der Preisverteilung erhielten für sommerliche Tourfahrten, die gewertet werden, alle eifrigste Teilnehmer an diesen Ausfahrten Fräulein Palm und Pinz und die Herren Erich Marquardt und Willy Gallwitz, für Kunstfahrten Herr Jurgel und dessen Partnerin Gerda Grabies und für sonstige rege Vereinsarbeit Herr Otto Anklam Preise.

Zwischen den einzelnen Nummern wurden alte und neue Tänze gespielt, bis nach Schluß des offiziellen Programms der Dauertanz einsetzte, der die fröhliche Sportlergemeinde bis zum frühen Sonntagmorgen geschlossen zusammenhielt.

Winterfest des „Radfahrer-Clubs Dt. Crottingen“

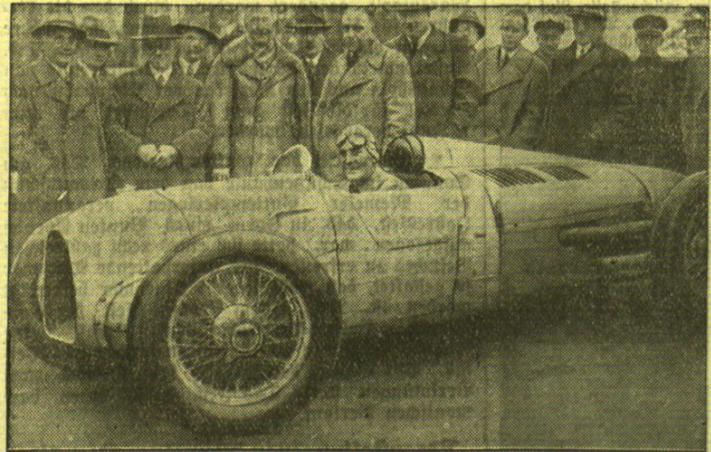
Der „Radfahrer-Club Dt. Crottingen“ hat am letzten Sonnabend abend sein diesjähriges Winterfest gefeiert. An der Veranstaltung nahmen auch Gäste aus Memel teil. Nachdem von Vereinsmitgliedern Couplets vorgetragen worden waren, sang der Männer-Gesangverein Dt. Crottingen einige Volkslieder. Eine Reihe weiterer Darbietungen verschiedenster Art folgte, ehe mit der Ansprache des Vorsitzenden des Vereins, Wessler Deleke-Bajahren, der offizielle Teil des Abends abgeschlossen war. Bei Tanz und Spiel blieben die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden gemütslich beisammen.

Tanzabend des Sport-Clubs „Seestern“-Mellneraggen im Kurhaus Försterei

Der Sport-Club „Seestern“-Mellneraggen feiert am kommenden Sonnabend, dem 10. März, in sämtlichen Räumen des Kurhauses Försterei sein diesjähriges Winterfest in Form eines Tanzabends. Da das Doppelquartett des Arbeitergesangvereins Memel sowie die bekannten Vereins-Humoristen des Sport-Clubs Memel, die Gebrüder Wäsmutat, ihre Mitwirkung zugesagt haben, verspricht das Fest sehr unterhaltend und stimmungsvoll zu werden. Selbstverständlich wird eine ebenso flotte wie unermüdete Kapelle dafür sorgen, daß selbst die anspruchsvollsten Tänzer und Tänzerinnen auf ihre Rechnung kommen werden. Um den geschäftstätigen Kreisen in der Stadt Memel Gelegenheit zu geben, der Veranstaltung von Anfang an beizuwohnen, hat die Vereinsleitung den Beginn des Festes auf 8 1/2 Uhr abends angelegt. Für eine bequeme und ausbreitende Autobusverbindung von Memel nach Försterei ist gesorgt worden; ab 7 1/2 Uhr abends werden halbstündlich Autobusse vom Alexanderplatz losfahren, und zwar werden die die Route Albauer Straße, Wiesenstraße und Sommelshütte einhalten; für die Rückfahrt stehen ebenfalls Omnibusse zur Verfügung.

Da das Fest am nächsten Sonnabend die bisher erste Veranstaltung des Sport-Clubs „Seestern“ darstellen wird, richtet der Vorstand an alle Mitglieder und befreundeten Sportkameraden die Bitte, die Veranstaltung mit einem recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Im Fußballspiel zwischen „Prussia-Samland“ und B. f. B. Abniasberg wurde B. f. B. Abniasberg mit 4:0 empfindlich hoch geschlagen.



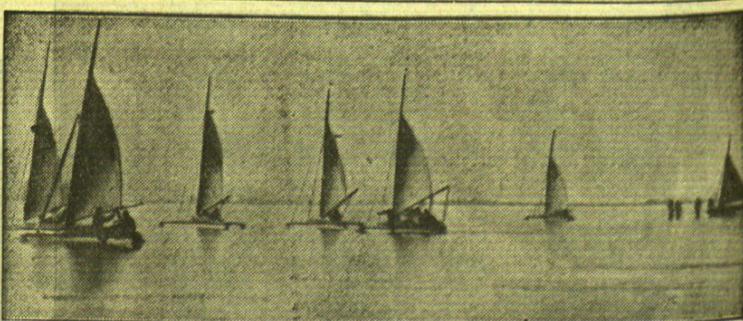
v. Stucks neue Versuchsfahrt mit dem P-Wagen auf der Ams

Der bekannte deutsche Autorennfahrer Hans v. Stuck führte auf der Ams weitere Versuchsfahrten mit dem neuesten deutschen Rennwagen, dem P-Wagen, durch. Reichs-sportführer v. Tschammer und Osten (links) und Kronprinz Wilhelm (Mitte) am P-Rennwagen nach der Versuchsfahrt, Hans v. Stuck am Steuer.



Links: Weltrekordmann Beccali ehrt die Gefallenen

Der italienische Olympiasieger und Weltrekordmann im Langstreckenlauf, Beccali, der am Berliner Hallensportfest teilnahm, legte im Ehrenmal unter den Linden einen Kranz für die Gefallenen des Weltkrieges nieder.



Deutsche Eissegel-Meisterschaft

Auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg wurden jetzt die Deutschen Eissegel-Meisterschaften ausgetragen, von denen wir hier ein Stimmungsbild aus dem Kampf der 20-Quadratmeter-Klasse bringen — In der 20er Klasse konnte sich der junge Reichswehrsoldat Krebs den Titel eines deutschen Eissegelmeisters holen.

Die Macht des Zufalls

Nach wirklichen Begebenheiten dargestellt von Hans Wörner

Merkwürdige Fügungen des Alltags und die Frage nach ihrem Sinn

Zweite Fortsetzung*)

Der Zufall als Foltermeister

Von allen Einzelfällen, über die ich zu berichten habe, wollte mir lange Zeit der nun folgende als derjenige erscheinen, bei dem die Macht namens Zufall ihre grausamste Maske aufsetzte und sich jeder sinnvollen Zielsetzung völlig begab. Ich bin mir auch heute noch nicht klar darüber, ob man mit den gewohnten Begriffen auskommt, wenn man in dem qualvollen Erlebnis einer meiner Bekannten, der jetzigen Frau eines Berufsfrundes, so etwas wie einen Sinn entdecken will. Jedenfalls hat der Zufall, der sie zwang, drei volle Jahre ein böses Geheimnis mit sich herumzutragen, im Grunde niemanden genutzt, sondern jene Frau diese ganze lange Zeit über nur in Mitleid erregendem Maße gefoltert.

Freilich ist Annegrete vor diesen entsetzlichen drei Jahren das gewesen, was man ein „lebensfröhliches Haus“ nennt, und freilich hat sich ihr Wesen innerhalb dieser Zeit in kaum vorstellbarer Weise zum Ernst gewandelt. Aber ich kann mich nicht entschließen, diese Wandlung als den Sinn jenes vernichtenden Zufalls anzusprechen. Und noch weniger möchte ich irgend jemand raten, diesen Sinn für sich in dieser Richtung zu suchen. Auch diesmal mag ihn jeder auf seine Weise begreifen.

Annegrete hatte eine Ausbildung als Röntgenlaborantin hinter sich und kam mit jener Leichtigkeit, mit der halbfertige Mediziner bisweilen über seelische Dinge zu urteilen pflegen, in meine Heimstadt zurück. Schon damals war ihre Mutter leidend, aber man ahnte noch nichts Ernstliches. Annegrete konnte ihre Jugend unbeschwert leben, jedenfalls hinderten die gesundheitlichen Beschwerden ihrer Mutter sie nicht daran. Sie ließ sich auch sonst wenig davon abhalten, recht viel Betrieb um ihr reizendes Persönchen zu machen, und in diesen Betrieb wurde mein Kollege, Gert hieß er, hineingezogen. Er sprach mir oft von Annegrete, und ich hörte deutlich aus ihm heraus, daß er sie sehr gerne hatte. Nur ihre Leichtgläubigkeit war schuld daran, daß er sich davor scheute, sie sich auch als seine Frau vorzustellen.

Gerade an dem Abend, an dem das Entsetzliche geschah, war Gert bei mir, und wir sprachen davon, ob man es wagen dürfte, ein ganz unausgegorenes, etwas leichtlebige Mädchen zu heiraten, oder ob man gut daran täte, es erst austoben zu lassen, wie der schöne Ausdruck ja lautet. Ich kann mich erinnern, daß ich es an diesem Abend für durchaus möglich hielt, eine überhäufende Frau in der Ehe ausreifen zu lassen, aber ich sagte Gert offen, daß ich in ihm nicht den überlegenen Mann sehe, solch ein wildes Pferdchen an ein Gespann zu gewöhnen und ihm einige Unarten auch mal mit harter Hand abzugewöhnen. Und plötzlich stand Annegrete im Zimmer! Meine Wirtin hatte ihr geöffnet, sie trat ein, ohne anzuklopfen, sie stand in Hut und Mantel und war ihrer selbst offensichtlich nicht mehr Herr. Aber sie meinte erst, nachdem sie ihr Erlebnis ganz klar und mit fester Stimme erzählt hatte.

Annegrete war zu jener Zeit noch ohne Stellung. Sie hatte sich im Krankenhaus und bei verschiedenen Privatärzten vorgestellt, aber es brauchte damals gerade niemand eine Röntgenassistentin. Am Morgen nun war zweierlei geschehen. Zunächst hatte Annegretes Mutter über eine nervöse Unruhe geklagt und davon gesprochen, daß sie einen Arzt aufsuchen wolle, dessen Namen sie auch nannte. Es war ein junger, sehr tüchtiger Arzt, der vorerst noch ohne jede Hilfe praktizierte. Gegen elf Uhr ging Annegretes Mutter aus dem Hause, um diesen Arzt aufzusuchen. Um einhalb zwölf Uhr wurde Annegrete telefonisch angerufen. Am Apparat war die Röntgenassistentin zweiter Ärzte, die ihre Praxis zusammen ausübten. In dem Hause, in dem sie wohnten, sah es so aus, daß jeder der beiden Doktoren je ein Wartezimmer und einen Konsultationsraum hatte. Gemeinsam für beide arbeitete die Röntgenassistentin in einem eigenen Raum. Es war wohl so, daß die beiden Herren sich in die Auslagen für dieses Röntgenlabor teilten, wie sie sich überhaupt in gewissen technischen Dingen zusammengefunden hatten. So erledigte zum Beispiel einer der Herren die Bankabrechnungen, die Steuerfragen, alles Kaufmännische für den anderen mit, dem zweiten standen Personalfragen zu, die Frage, wer etwa als Röntgenassistentin zu engagieren sei, die Frage, wann die gemeinsame Pflegerin Urlaub haben sollte, die Frage nach dem Lohn des Chauffeurs und was es an solchen Regelungen noch sonst geben konnte. Der Wunsch, den die Röntgenassistentin dieser beiden Ärzte Annegrete am Telefon vorlegte, war kurz der: Annegrete möge für zwei Stunden ihre Vertretung übernehmen. Sie habe ein Telegramm erhalten, daß ihre Schwester sie auf der Durchreise begrüßen möchte, in zwanzig Minuten ließe der Zug ein, in zwei Stunden der andere, mit dem die Schwester weiterfahren müsse. Annegrete sagte zu und ließ eilig los. Ihre Kollegin stand schon fertig, um sofort zum Bahnhof zu gehen, wenn sie ankäme, und fand nur Zeit, ihre Vertreterin jenem einen Arzt vorzustellen, der diese Angelegenheiten sowieso erledigte und den die Röntgenassistentin auch um ihren zweistündigen Urlaub gebeten hatte. Annegrete wurde sehr freundlich empfangen, man sprach davon, daß sie auch die große Ferienvertretung der Laborantin bekommen könne, und der Arzt ging mit ihr in das Zimmer seines Kollegen, um sie dort vorzustellen. Im Vorzimmer aber erklärte die Pflegerin,

es sei gerade jemand im Konsultationsraum, und die Vorstellung wurde daraufhin verschoben.

Annegrete ging in den Röntgenraum. Der Arzt erklärte ihr die Schaltungen und ließ sie dann allein, da er gerufen wurde. Kurz darauf klingelte im Röntgenraum das Haustelefon. Annegrete hob den Hörer ab. Es sprach der Arzt, den sie noch nicht kennengelernt hatte! Dieser Herr wußte auch nichts von der Vertretung im Röntgenlabor, Annegrete hatte im Verlauf des Gesprächs keine Gelegenheit, selbst zu Wort zu kommen, denn der Arzt erteilte eine wichtige Anweisung. Er sagte, es werde jetzt eine Frau in den Röntgenraum kommen, die bestrahlt werden solle. Diese Frau sei aber so hoffnungslos Krebskrank, daß es an sich ganz zwecklos sei, sie zu bestrahlen. Nur weil die Dame selbst noch nicht erfahren habe, wie es um sie stehe, vielmehr von der Bestrahlung einen Segen erhoffe und gar noch glaube, es sei ein Leichtes, ihr zur Gesundheit zu verhelfen, müsse eine kleine, gewiß entschuldige Komödie gespielt werden. Die Frau solle zum Schein bestrahlt werden, aber es sei nicht nötig, den Strom einzuschalten. Der Arzt hängte den Hörer ein. In diesem Augenblick brachte die Pflegerin die Patientin. Es war — Annegretes Mutter!

Ich möchte mich bei der Schilderung der Begebenheit zwischen Annegrete und ihrer Mutter in jenem Röntgenraum auf gewisse Außerlichkeiten beschränken. Die innere Spannung in dieser Begegnung war so stark, daß sie gewiß auch keiner Ausdeutung bedarf. Mag sich jeder selbst den Zustand ausmalen, in dem Annegrete, die etwas leichtsinnige Annegrete, vor ihrer Mutter stand, sie mit abgeschirmtem Apparat bestrahlte, ihre Reden anhörte und ihre Glückwünsche empfing, daß sie

durch diese Vertretung vielleicht in eine später feste Stellung hineinrutschen könne. Die Mutter erzählte im übrigen, jener junge Arzt habe sie untersucht und dann hierhin überwiesen. Sie müsse schon sagen, daß dieser junge Arzt ein sehr gefälliger Mensch sei und ein Mann, den sie gar zum Schwiegerjohn nehmen möchte, wenn Annegrete sein Gefallen erregen könnte. Annegrete hörte zu.

Sie brach erst zusammen, als ihre Mutter wieder gegangen war. Jener ihr noch unbekannt Arzt erschien, Annegrete wurde ihm vorgestellt, es dauerte einen Augenblick, ehe er den Zusammenhang begriff. Dann gab es Entschuldigungen, denen keinerlei Schuld zugrunde lag, gab herzliches Bedauern, daß nach Lage der Dinge nicht trösten konnte. Annegrete tat ihren kurzen Dienst zu Ende. Dann rief sie zu Hause an und sagte, sie werde irgendwohin spazieren gehen, sagte eben irgendwas, um mit sich allein zu sein. Es war bereits Abend, als sie wieder in die Stadt kam, sie suchte Gert und hörte, daß er bei mir sei. So kam sie dann zu uns.

Wir haben ihr an diesem Abend ebenförmig helfen können, wie wir es im Verlaufe der drei Jahre tun konnten, die Annegretes Mutter dann doch noch lebte. Ihr gesundes Herz, ihr ungebrochener Egoismus, die Fähigkeit, mit der sie am Leben hing und ewig überaugt blieb, daß sie wieder gesund werden würde, waren noch die geringste Qual für Annegrete, als eben der Umstand, daß sie um ihren Zustand wußte und natürlich die Zuversicht ihrer Mutter äußerlich teilen mußte. Annegrete bekam kurz danach die Stellung jener Röntgenassistentin, die sie damals für zwei Stunden vertreten hatte, denn diese Dame heiratete überraschend jenen jungen Arzt, bei dem Annegretes

Mutter an dem verhängnisvollen Vormittag gewesen war. Das merkwürdige Zusammentreffen damals mag auch die beiden Ärzte mitbewogen haben, ihr die Stellung zu geben, obwohl sie natürlich Annegrete in Wirklichkeit gar nicht verpflichtet waren. Diese Stellung konnte gewiß sehr wichtig für Annegrete werden, sie hatte jetzt Arbeit und eine wirtschaftliche Basis für ihre drohende elternteillose Zukunft, aber sie brachte es auch mit sich, daß sie ihre Mutter noch sehr oft zum Schein bestrahlen mußte! Die Mutter sprach nämlich ausdrücklich den Wunsch aus, von ihrer eigenen Tochter behandelt zu werden. Man konnte nichts gegen diesen Wunsch tun.

Selbst kurz vor ihrem Tode hat Annegretes Mutter noch von ihrer Tochter die Bestätigung ihrer Hoffnung, daß sie einmal wieder ganz gesund werden würde, erfragt und erhalten. Sie fragte eben so, daß Annegrete ihr als Röntgenassistentin, die es doch wissen werde, zureden mußte, es gebe in Wirklichkeit zwar selten eine langwierigere, aber bestimmt keine weniger gefährliche Krankheit als diese chronische Gewebeentzündung, an der sie litt. Ja, die Mutter begann sogar, sich von der rein medizinischen Seite für ihren Fall zu interessieren, Annegrete mußte ihre Befürchtungen bringen und den scharfen Verstand der Sterbenden immer wieder in die Irre führen.

Als die Frau endlich unter entsetzlichen Begleitschmerzen starb, war Annegrete ein vollkommen gebrochener, seelisch ausgepumpter Mensch, dessen innere Widerstandskraft für alle Zeiten erschüttert schien. Sie war ein leichtlebiger Kerlchen gewesen, man kann der Ansicht sein, daß sie eine strenge Lebensschule gebraucht, um zu einem gewissen Ernst zu finden, aber ich glaube doch, daß sie weniger unter der Lehrrute des Lebens gelitten hat als unter der brutalen Folterlust eines Zufalls. Aber ich möchte mich auch in diesem Falle einer Bewertung enthalten und jedem Leser freistellen, welche Sinngänge er den so verschiedenartigen Erscheinungsformen des Zufalls angedenken lassen will.

(Fortsetzung folgt.)

Des „Reklamekönigs“ letzter Trick

Sein eigenes Leichenbegängnis im Dienst der Propaganda — Der Mann, der Wallace in U. S. A. berühmt gemacht hat

New York, im März.

Der kürzlich verstorbene Reklamekönig Stone war eines der vollstimmigsten Originale Amerikas. Er war sozusagen der amerikanische Amerikaner, und selbst sein eigenes Leichenbegängnis mußte er, der von dem Glauben an die Wirksamkeit der Propaganda durchdrungen war, zu einem letzten Reklametrick aus:

Auf einem mächtigen schwarzen Leichenwagen lag ein offener Sarg; der Wagen selbst wurde von elf prächtigen Napfen gezogen, deren jeder eine tiefrote Decke trug. In jede Decke war ein Buchstabe eingestrichelt, und wenn man die Buchstaben hintereinander las, so ergab sich der Name „Edward Stone“. Die Zuschauer, die beim Anblick dieses ungewöhnlichen Leichenzuges stehen geblieben waren, schüttelten bedauernd die Köpfe: „King Stone ist also tot! Schade um ihn, er war ein tüchtiger Junge!“

Aber schon im nächsten Augenblick wurde ihre Aufmerksamkeit durch einen neuen Anblick abgelenkt. Hinter den vier Geistlichen und den nächsten Freunden des Verstorbenen folgte dem Sarg eine unübersehbare Reihe von Fahrzeugen, darunter solche von merkwürdigsten Formen und grellsten Farben. Das waren die Reklamewagen aller jener Firmen, die zu den ständigen Kunden des Verstorbenen zählten. Der ganze Zug bewegte sich feierlich nach dem Friedhof, wo ein eigenes Mausoleum die sterblichen Überreste Stones aufnahm. Die Fenster der Reklamefahrzeuge zeigten trotz der traurigen Gelegenheit auf der Heimfahrt zufriedene Gesichter. Jeder von ihnen hatte nämlich hundert Dollar zum Geschenk erhalten. Und das ganze Begräbnis kam auf gute 100 000 Dollar zu stehen.

Ein unbekannter Romanschriftsteller wird populär

Wer war dieser Edward Stone, der noch nach seinem Tode die Aufmerksamkeit von ganz New York auf sich zu ziehen wußte? Er nannte sich selbst „The King of Advertisement“, aber auch für die Geschäftswelt galt er als unbeschränkter König der Reklame. Er hatte seinen Beruf zu einer umfassenden Kunst ausgebildet, und seine Werbefeldzüge waren wahre Meisterstücke der Reklametechnik und der sorgfältigen Einschaltung in die Psyche

des Publikums. Er übernahm nur verhältnismäßig wenig Aufträge und nur solche, die Erfolg versprachen, aber seine Propaganda war auch stets von verblüffender Wirkung.

Für die Originalität und die Wirksamkeit seiner Ideen zeugt am besten die Art und Weise, wie er den in Amerika völlig unbekanntem Edgar Wallace mit einem Schlag zum berühmten Mann gemacht hat. Ein Freund hatte ihn auf die Werke des englischen Schriftstellers aufmerksam gemacht, und Stone, der sich durch persönliche Lektüre mit der fesselnden Schreibweise Wallaces vertraut machte, witterte hier eine große Chance. Er setzte sich mit Wallace, der in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte, in Verbindung und erbat sein Einverständnis zu einem großangelegten Reklamefeldzug.

In New Yorks City fiobt der Verkehr...

Eines schönen Morgens begannen die Verkehrs-polizisten an den belebtesten Straßen von New York ganz gotteslästerlich zu fluchen. Der Verkehrsstrom kam jeden Augenblick ins Stocken. Und daran waren einzig und allein die seltsamen Käuze schuld, die schon seit Stunden mit einem offenen Buch in der Hand an den gefährlichsten Punkten die Straße überquerten, ohne auf die heransausenden Kraftwagen zu achten. Die Chauffeure bremsten im letzten Augenblick und schrien die unvorsichtigen Passanten an, worauf diese verwundert den Kopf hoben, um sich sofort wieder in ihre Lektüre zu vertiefen. Einige dieser Leser wurden von den bremsenden Autos niedergestoßen und erlitten leichte Verletzungen.

Natürlich kamen die leistungsfähigen Fußgänger vor den Schnellrädern. Sie hatten nur eine einzige Entschuldigung zur Hand: sie hätten zur Zeit des Unfalls einen so spannenden Roman gelesen, daß sie die Lektüre unmöglich unterbrechen konnten. Und da alle Angefallenen von der gleichen Lesemut befallen schienen, wollte der Richter wissen, welchem Schriftsteller sie zum „Doper“ gefallen seien. Die Antwort war in allen Fällen dieselbe: „Wir lasen einen Roman von Edgar Wallace.“

Natürlich stürzten sich die Reporter sofort auf diese Sensation und am nächsten Tage erschienen

Artikel mit balkendicken Ueberschriften: „Es ist unmöglich, von Edgar Wallace nicht gefesselt zu werden!“ Dieser Ausdruck wurde zu einem geflügelten Wort, das Lesepublikum stürzte sich mit wahrem Heißhunger auf die Romane des unbekanntem Engländer und die Auflageziffern seiner Bücher erreichten schwindelnde Höhen. Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß sowohl die wallaceungerigen Fußgänger als auch die Chauffeure, die sie mit ihren Fahrzeugen anstießen, in den Diensten des Reklamekönigs standen. Der gute Verdienst, den sie bei dieser Gelegenheit erzielten, wog die kleine Geldstrafe des Schnellgerichts reichlich auf.

Er hatte John Pierpont Morgan zum „Vater“

Daß Edward Stone als geschickter Reklamemensch den Wert der Zeitungsanzeige zu schätzen verstand, darf wohl weiter nicht verwundern. Seine Werbefeldzüge, die durch originelle Ideen, Straßenpropaganda und großzügige Inseratenreklame aufs sorgfältigste ausgebaut wurden, haben manches Millionenvermögen aus der Taufe gehoben. Was „King“ Stone in die Hand nahm, wurde ein hundertprozentiger Erfolg und kein geringerer als J. P. Morgan zog ihn zu Rate, wenn es galt, eine große Sache mit Erfolg in Szene zu setzen. Ja, der mächtige John Pierpont gilt sogar als der eigentliche Entdecker des Reklamekönigs.

Zahllos sind die Anekdoten, die über Edward Stone im Umlauf waren und die Aufzählung aller Reklametricks, die seinem Kopfe entsprungen waren, würde ein ganzes Buch füllen. Wenn A. B. zwei Männer auf offener Straße in Streit gerieten, wenn sich aus diesem Streit in nu eine große Keilerei entwickelte, an der zwei Dutzend Menschen beteiligt waren, wenn die Kaufenden dann plötzlich Streit und Hader vergaßen und den vorbeifahrenden Wagen einer Schokoladenfirma filtrimten, um sich angeekelt einer laufenden Menschenmenge alle Finger abzulecken, so konnte man sicher sein, daß Mr. Stone seine Hand im Spiele hatte. Der Abgang der Schokolade stieg in den nächsten Tagen auf das Doppelte.

Natürlich trug diese erfolgreiche Reklame ihrem „König“ ein Millionenvermögen ein. Und so durfte sich Mr. Stone schon auf Kosten seiner Erben das kostspielige Begräbnis leisten, das sein letzter Reklametrick gewesen ist.

Prinz Georg „trägt“ Riesenschlange

London, Anfang März.

Englische Blätter berichten von einem ungewöhnlichen Erlebnis des vollstimmigen Prinzen Georg, der bekanntlich zurzeit auf einer Reise durch Südafrika begriffen ist, wurde nach seinem Erscheinen in Port Elisabeth eingeladen, an einem „Kriegsrat“ der Zuluner teilzunehmen. Etwa 2000 Eingeborene erschienen im vollen Kriegsschmuck und begrüßten den Prinzen mit dem donnernden Ruf „Ah Omelina Nkifima“, was in der Zulusprache ungefähr „Zitire, Welt!“ bedeutet. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß der königliche Prinz ein überirdisches Wesen sei, unter dessen Schritt der Boden erzittere. So schlamm sah es nun um den leutseligen, immer lebenswürdig lächelnden Prinzen nicht aus. Er begnügte sich damit, den Schwarzen freundlich zuzuwinken und verzichtete im übrigen darauf, Beweise seiner überirdischen Macht zu liefern.

Prinz Georg besuchte auch die Schlangenfarm von Port Elisabeth. Dort wurde ihm Johannes, der berühmte eingeborene Schlangenwärtter, vorgestellt. Dieser Mann ist bisher nicht weniger als siebzigmal von giftigen Schlangen gebissen worden, konnte jedoch immer mit dem Leben davontkommen. Johannes breitete vor dem hohen Gast alle seine Schätze aus. Sieben Körbe mit Schlangen aller möglichen Arten wurden dem Prinzen vorgelegt. Einem dieser Körbe entnahm Johannes eine mächtige Pythonischlange und hing sie dem Prinzen um den Hals. Diesem blieb nichts übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er mußte sich mit seinem lebenden Halsknecht den Photoreportern und Tonfilm-Operatoren zur Verfügung stellen und der besseren Wirkung wegen dem herzigsten Tierchen ärtlich über den schuppigen Körper streichen. Ganz behaglich dürfte ihm dabei allerdings nicht zumute gewesen sein.

Eine deutsche Einheitsfront im Saargebiet?



Links: Wie das Saarland die Einigung aller Parteien feierte. Die Freude über den Zusammenbruch aller Deutschen in der „Deutschen Front“ hat ihren berechneten Ausdruck in dem reichen Fahnenknecht in den Straßen aller Städte — hier in Saarbrücken — gefunden. — Rechts: Der Führer der Saardeutschen Front im Reich, Staatsrat Spaniol, der bisherige Landesführer der NSDAP im Saargebiet, ist mit der Führung der „Deutschen Front“ im Reich beauftragt worden.

Zwölf englische Studenten auf der Jagd nach dem 150-Millionen-Schatz

Abenteuerliche Fahrt in einer Nusschale zur Kokos-Insel - Was der alte Schatzgräber erzählte...

Auf ihrer abenteuerlichen Fahrt zur Kokos-Insel auf einer kleinen Motorjacht hat jetzt die „Stanton-Cocos-Expedition“ den Panama-Kanal passiert. Es handelt sich um 12 junge englische Studenten, die unter Führung des Kapitän A. Max Stanton auf der Cocos-Insel nach dem sagenhaften 150-Millionen-Schatz suchen wollen, der dort vor vielen Jahrhunderten vergraben worden sein soll. Die „Stanton-Cocos-Expedition“ ist die 41. Goldsucherfahrt zu der Insel im Stillen Ozean.

Panama, Anfang März.

Ein wahres Goldfieber hat die Welt gepackt! Überall in der Welt sind Expeditionen auf der Schatzsuche. Vor allem die sonst doch so feinen Engländer scheinen von dem Fieber infiziert zu sein. Wenn selbst ein Mann wie Campbell, der schnellste und fähigste Mensch der Welt, zu einer Goldsuche im Flugzeug nach Afrika aufbricht, wie sollen da junge, abenteuerlustige Studenten zurückbleiben. Lange genug, viel zu lange für die unruhigen Gemüter hatten die Vorbereitungen zu der großen Fahrt über den Atlantik hinüber zum Stillen Ozean gedauert. Endlich war die kleine Motorjacht, sie ist nicht viel mehr als eine Nusschale, startbereit.

Und wenn die Suche nach dem sagenhaften 150-Millionen-Schatz auch vergeblich bleiben soll, reich werden die Abenteurer dennoch zurückkehren. Reich an Erlebnissen und an Erfahrung. Aber selbstverständlich hoffen die jungen Leute, sämtlich als Millionäre wieder nach England zurückzukehren. Sie glauben nämlich, den Fundort des großen Schatzes zu kennen.

Aus Landratten werden erfahrene Seelente

Niemals in ihrem Leben hatten die zwölf Studenten eine größere Seereise gemacht, was sie von der Seefahrt wußten, das hatten sie aus Büchern gelernt. Aber ihrem Kapitän konnten sie schon vertrauen. Das sollten sie sehr rasch feststellen.

Im Oktober des vorigen Jahres ging es los. Am Morgen wurde der Hafen von Padstow, in Nord-Cornwall, verlassen. Gegen Mittag lag das letzte Stückchen Festland hinter der „Advance“. Viel Zeit, den Abschied vom Festland zu feiern, gab es nicht. Ein Sturm hatte sich erhoben, der das kleine Schiff wie einen Spielball herumwarf. Es gab manchen Seeranken, aber die Seerkrankheit war nicht das Schlimmste. Das Schiff konnte tatsächlich in jedem Augenblick kentern. Wäre nicht der Kapitän an Bord gewesen, der die „Advance“ meisterhaft zu steuern verstand, die zwölf Abenteurer hätten schon hier, wenige Seemeilen von der englischen Küste ihr Leben verloren. Der Besatzung brach mit lautem Krachen ab. Die Taue, die ihn noch hielten, mußten schleunigst gekappt werden. Ihn zu bergen war unmöglich. Plötzlich verlagte auch der Motor. Hereingeschwenntes Wasser hatte ihn außer Betrieb gesetzt. Jetzt war das kleine Schiff völlig den tobenenden Elementen ausgeliefert. Aber der Kapitän verlor nicht die Zuversicht. Knapp und klar gab er seine Anweisungen. Mehrere Männer mußten an die Pumpen. Die übrigen standen mit Feuerlöschern bereit, um sofort eingreifen zu können, wenn während der Reparatur des Motors Feuer entstehen sollte. Es waren aufregende Stunden. Als sich endlich der Sturm einigermaßen gelegt hatte, fühlte sich niemand mehr als Landratte. Die Feuertaupe war empfangen.

Das Trinkwasser wird knapp

Die Bay von Biscaya war im Vergleich zu den bereits passierten Meeresstrecken ein ruhiger Tümpel. So wenigstens empfanden es die frischgeborenen Seelente. Madeira wurde am 27. Oktober erreicht, und am 4. November wieder verlassen. Die wenigen Tage Erholung waren den Erschöpften hochwillkommen. Die Fahrt nach Barbados dauerte 22 Tage. Nicht ein einziges Schiff begegnete in dieser Zeit den Goldsuchern. 4 1/2 Tage lag das Meer vollkommen windstill. Diese windstillen Tage bedeuteten die Hölle. Unerbittlich brannte die Sonne herab, und die Luft war glühend heiß. Das Trinkwasser

mußte rationiert werden, sonst wäre in diesen wenigen Tagen der gesamte Vorrat aufgebraucht worden. Nur ein Glas Wasser gab es zu jeder Mahlzeit, dafür aber wurde Eimer um Eimer Meerwasser an Bord geschöpft und einem nach dem anderen über den Kopf geschüttet.

Aber auch die Lage des Durstes und der Hitze gingen vorüber. Ein Leuchtturm tauchte am Horizont auf. Kurz darauf war Barbados erreicht.

Eine Kanuladung Bananen für einen Anzug

Viel Geld besaßen die Studenten nicht, um sich die so lang entbehrten Süßfrüchte und alkoholische Getränke kaufen zu können. So veranstalteten sie kurzerhand eine Auktion, die denn auch bei den Eingeborenen großen Beifall fand. Für ein Hemd tauschten die jungen Männer einen ganzen Arm voll Bananen und für einen ganzen Anzug gab es sogar eine große Kanuladung Bananen und eine Flasche Rum. Nach den ausgestandenen Ent-

behrungen wollten die jungen Männer gerne auf einen Teil ihres Kleidungsbestandes verzichten, um sich für die weite Reise mit Vorrat versehen zu können. Die Eingeborenen wiederum konnten nicht genug Hemden und Unterhosen erstehen. Ganze Flottillen ihrer kleinen Kanus umschwärmten fortgesetzt das Expeditionsschiff.

Hier begegneten die Engländer auch einem Mann, der soeben von einer vergeblichen Schatzsuche auf der Cocos-Insel zurückkehrte. Viel Hoffnung wußte er seinen jüngeren Kollegen nicht zu machen. Es sei zwar ein fruchtbares Land dort, es wimmelte nur so von wilden Schweinen. Kokospalme und Drangebäume gäbe es in Hülle und Fülle. Dafür aber sei es sehr unweidlich; denn zwischen den Bäumen befindet sich viel Buschwerk. Außerdem seien die Ratten in so großer Zahl vertreten, daß man Angst bekommen könne. Die Ratten stellten geradezu eine Landplage dar; sie haben eine Größe, so behauptete der alte Schatzgräber, von ausgewachsenen Hasen, und überfallen zuweilen in ganzen Rudeln das Lager. Am größten jedoch sei die Gefahr der Haifische. Nicht einen Schritt könne man ins Wasser tun, ohne fürchten zu müssen, von einem der Raubfische gepackt zu werden.

Von einem Haifischschwarm verfolgt...

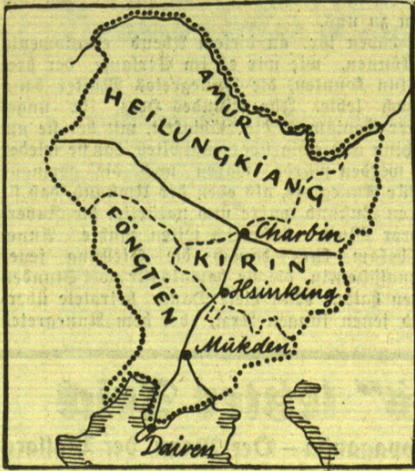
Was es mit den Haifischen auf sich hat, sollte einer der Studenten schon hier in Barbados er-

fahren. Er hatte sich an Land, als er eins seiner letzten Hemden für eine kleine Flasche Rum veranktionierte, verspätet und wollte auf das Boot von der „Advance“ nicht lange warten. In seiner Trunkenheit, wahrscheinlich hatte er den erkrankten Alkohol schon konsumiert, sprang er ins Wasser, um die wenigen hundert Meter zum Schiff hinüber zu schwimmen.

Nachdem meldeten die Studenten an Bord dem Kapitän, daß einer ihrer Kameraden soeben ins Wasser gesprungen sei, um auf das Boot nicht warten zu brauchen. Der Kapitän war entsetzt. „Sofort ins Boot!“, befahl er und zog seine Pistole. Erst jetzt erkannten die jungen Leute, in welcher Gefahr sich der leichtsinnige Schwimmer befand. Mit aller Kraft ruderten sie ihm entgegen.

Dunkle Schatten zeichneten sich neben dem Boot ab. Sollten das schon Haifische sein? Der Kapitän schob eine riesige Flosse tauchte für einen Augenblick auf. Von dem Tier war jedoch nichts mehr zu sehen. „Steig rasch am Bug ein! Sonst klypt das Boot!“, befahl der Kapitän. Man hatte den Schwimmer erreicht. Auf der anderen Seite schob ein riesiger Haifisch vorbei. Ein Schuß... Das Tier schien nicht getroffen. Es wendete. Jetzt aber war der Schwimmer schon an Bord. Kräftige Arme hatten ihn mit einem Schwung ins Boot gehoben.

Von Barbados ging es nach Trinidad, und von da in zwölf Tagen nach Panama. Nicht lange mehr, und die Schatzsuche kann beginnen...



Kaiserreich Mandschukuo

Karte vom Gebiet des neuen Kaiserreichs Die Mandschukuo ist am 1. März Kaiserreich geworden. Der bisherige Regent Pu Yi, der einjährige Knabenkaiser, übernahm in feierlicher Zeremonie den Kaiser-Titel Kang-tsch, d. h. „Friedvolle Jugend“.



Verschleppung der Stawinsky-Prozesse
Generalsstaatsanwalt Pressard (links) und Staatsanwalt Cornieu

In Stelle des Pariser Generalsstaatsanwalts Pressard, dessen schwere berufliche Verfehlungen bei der Verschleppung der Stawinsky-Prozesse nunmehr amtlich feststehen und der deshalb auf Vorschlag des Justizministers seines Amtes enthoben wurde, ist der Pariser Staatsanwalt Cornieu auf den Posten des Generalsstaatsanwalts berufen worden. Pressard ist ein Schwager des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Chaumont.

Wie der Dalai Lama von den Toten auferstand...

Die 24 stündige Ministerkonferenz „nach dem Tode“

Calcutta, im März.

In ganz Tibet geht die Sage um, daß der im Dezember verstorbenen Dalai Lama einen Tag nach seinem Tode noch einmal von den Toten auferstanden sei, um die letzten Regierungsanweisungen zu geben. Alle wichtigen Staatsgeschäfte seien noch einmal mit den Ministern durchgesprochen worden, ehe er sich 24 Stunden später zum zweiten Male zur ewigen Ruhe legte. Es handelt sich vermutlich um eine Legende, die von der jetzigen Regierung Tibets in Umlauf gebracht wurde, um sich in der Bevölkerung größere Autorität zu verschaffen.

Als der letzte Dalai Lama auf seinem Sterbebette lag und alle Hoffnung auf die Rettung seines Lebens aufgegeben werden mußte, ließ sein Leibdiener einen Mann rufen, der angeblich von einem dem Lande Tibet günstig gestimmten Geist besessen war. Der Fremde trat feierlich an das Bett des Sterbenden und verabreichte ihm unter allerlei mystischen Beschwörungen eine Medizin. Aber der Zustand des Dalai Lama änderte sich nicht. Ohne noch einmal zur Besinnung zu kommen, und ohne

die noch ausstehenden wichtigen Anweisungen in Regierungsangelegenheiten gegeben zu haben, starb der Herrscher Tibets.

Der heilige Abt vom Gaden-Kloster

Wie die in Nord-Bengalen erscheinende tibetanische Zeitung „Kaitimpong“ berichtet, wurde jetzt der heilige Abt vom Gaden-Kloster gerufen, der noch einmal versuchen sollte, den Toten wieder zu erwecken. Viele Stunden währte die Zeremonie. Immer und immer wieder beugte sich der Abt über den Leichnam, ihm Odem einzuhauchen und die Seele des Verstorbenen um die Rückkehr zu bitten. Immer wieder erinnerte er den Toten an sein zu Lebzeiten gegebenes Versprechen, nicht zu sterben, ehe die wichtigsten Staatsgeschäfte erledigt seien. Niemand durfte der Szene beiwohnen. Endlich aber rief der Heilige den Keffen des Dalai Lama, den heutigen Premierminister und die vier anderen Minister ins Zimmer. Der Tote, so heißt es in der Legende

weiter, gab Lebenszeichen zu erkennen und ermachte schließlich nach erneuten eindringlichen Beschwörungen und Gebeten vollends. Er nahm einige Erfrischungen zu sich und war dann imstande, viele Stunden lang mit seinen Ministern die wichtigsten Regierungsangelegenheiten eingehend durchzusprechen. Nachdem alles geregelt war, verlangte der Wieder- auferstandene noch einmal Erfrischungen und schloß dann die Augen für immer. Soweit die Legende.

Wurde der Dalai Lama ermordet?

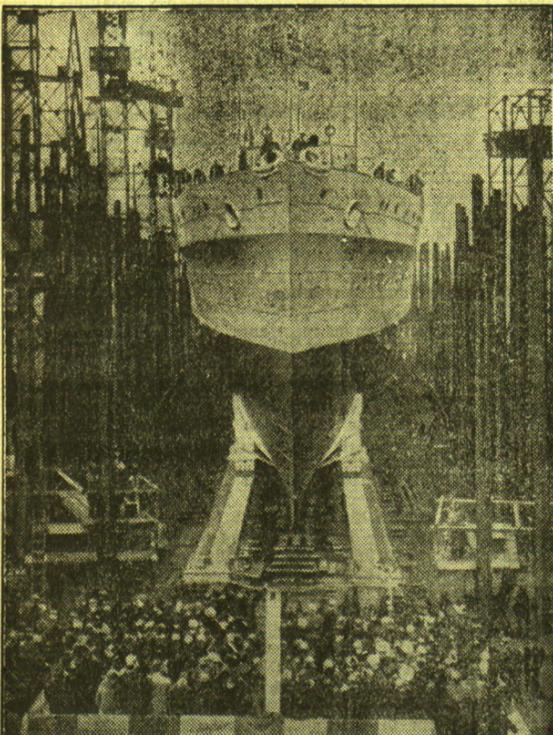
Drei Wochen nach dem Tode des Dalai Lama wurde der Leibdiener Kunphal La verhaftet und unter der Beschuldigung, absichtlich dem Verstorbenen eine falsche Medizin verabreicht zu haben, vor Gericht gestellt. Die Untersuchung ergab jedoch die Unschuld des Angeklagten, führte jedoch zu der Ermittlung des Lama-Priesters Nyaletru, der während des Krieges zwischen Tibet und China, im Jahre 1910/11 pro chinesisches Sympathien gezeigt hatte, und der an der verhängnisvollen Verwechslung der Medizin schuldig war. Noch ehe er abgeurteilt werden konnte, verübte der Priester Selbstmord. Das Geheimnis um den Tod des Dalai Lama, der vielleicht sogar ermordet wurde, wird daher niemals geklärt werden können.

Der Abt des Klosters Nadrang, der heute im Alter von 23 Jahren steht, wurde — entsprechend der angeblichen letzten Willensäußerung des verstorbenen Dalai Lama — zum Regenten ernannt. Erst wenn der neue Dalai Lama die Reinkarnation des Verstorbenen erndet und aufgewachsen ist, wird er von der Regierung zurücktreten. Seine Ernennung hat in der Bevölkerung größte Befriedigung ausgelöst. Seine erste Regierungshandlung, die Erfindung der berichtigten Legende, war äußerst geschickt und dürfte ihm die Herrschaft über Tibet für viele Jahre sichern.

70 Schulkinder an Masern erkrankt — bisher zwei Tote

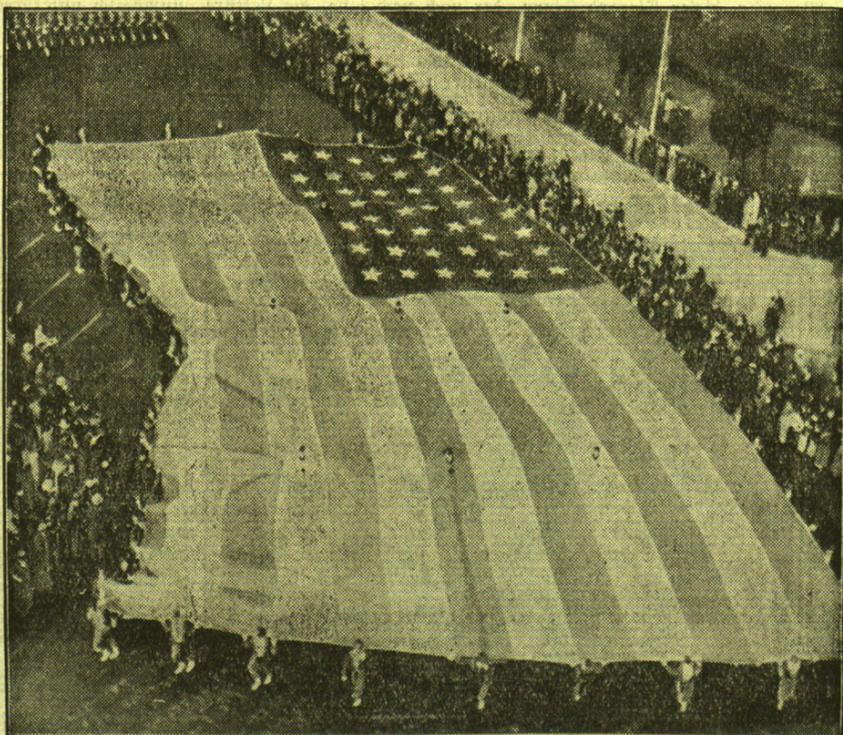
dnb. Sprottau, 5. März. In Ottendorf sind im letzten Zeit die Masern sehr stark aufgetreten. Insgesamt liegen 70 Schulkinder darnieder. In den meisten Fällen laufen die Erkrankungen sehr schwer aus, weil zu den Masern noch Lungenentzündung hinzutritt. In zwei Tagen sind bereits zwei Todesopfer zu verzeichnen.

dnb. Shanghai, 5. März. Auf dem chinesischen Dampfer „Cholon“ ereignete sich auf der Fahrt zwischen Tschufu und Tsingtau eine Kessel-explosion. Das Schiff wurde so schwer beschädigt, daß es innerhalb weniger Minuten zu sinken begann. An Bord entstand eine Panik. Da die Rettungsboote in der Eile nicht herangemacht werden konnten, sprangen Passagiere und Besatzung schließlich über Bord. 66 Personen gelang es, sich durch Schwimmen zu retten; 32 sind jedoch ertrunken.



Es wird weiter aufgerüstet

Neuer englischer Kreuzer vom Stapel gelaufen Auf der Vickers-Marinereit in Barrow an der Westküste Englands ist ein neuer 7000-Tonnen-Kreuzer vom Stapel gelaufen und von der Gattin des Admirals Chatfield auf den Namen „Mag“ getauft worden.



Amerikas größte Flagge

Diese Riesenflagge war im Rahmen der großen „Verteidigungs-Woche“ in San Francisco zu sehen, die weitesten Volksschichten in USA die Notwendigkeit weiterer Rüstung zur Verbesserung der nationalen Verteidigung darlun sollte. Das von etwa 70 Mann getragene Sternennbanner bildete das Glanzstück der großen Parade.



Von der Frühjahrsreise der englischen Flotte

Die englische Flotte machte ihre diesjährige Frühjahrsreise, die den am 15. März beannenden großen Flottenmanövern vorherging, über den Atlantik nach West-Indien. Während dieser Geschwaderfahrt wurden, wie unter Bild zeigt, von Bord der großen Kampfschiffe aus bereits Übungen mit dem Minenabmeßgerät durchgeführt, einem eigenartigen Minenangaparät, der die im Kurs des Schiffes liegenden Minen während der Fahrt abfangen soll.

Verständigung praktisch bewährt

Zum neuen Kulturverständnis zwischen Deutschland und Polen.

D. P. V. Berlin, 5. März.

Wenn man alte Behauptungen des Völkerrechts aufschlägt, z. B. das Standardwerk Franz v. Bartsch, findet man dort eine große Anzahl von Verurteilungen aufgeführt, die politische Interessengemeinschaft zwischen Staaten auch kulturell vertiefen wollen. Da gibt es Abmachungen über Urheber- und Erfinderrechte, über die Rechtskraft in Strafsachen, über die gemeinsame Bekämpfung von menschlichen und tierischen Krankheiten, Paragraphen über den Schutz religiöser Interessen, Paragrafen über den Schutz religiöser Interessen, über Mädchenhandel, Unzüchtige Schriften, Eingeborenen, Armen-, Arbeiter- und Auswandererschutz, von Abmachungen über die Bekämpfung des Handels mit afrikanischen Negersklaven und mit chinesischen und polynesischen Arbeitern ganz zu schweigen. Aber was fehlt, sind Gedanken über eine von den Staaten geschaffene kulturelle Austausch-Organisation. Solche Beziehungen überließ man in der demokratisch-liberalistischen Epoche fast ausschließlich Privatpersonen. Man unterstützte vielleicht Theateraufführungen in den fremden Hauptstädten, Kunstausstellungen und auch Vortragsreisen prominenter Redner, aber man organisierte sie nicht selbst. Die Anregung dafür kam nicht aus den Ministerien.

Es ist bezeichnend für den neuen Geist des deutsch-polnischen Verständigungsversuchs, daß er auch an diesem wesentlichen Punkte sofort von der Idee zur Wirklichkeit vorstößt. Während in Österreich die gesamte deutsche Presse verboten ist, während in England, Holland, Frankreich und Amerika Bücher und Schriften in deutscher Sprache in den Buchhandlungen zu finden sind, die dem Geist des neuen Deutschland fremd oder gar feindlich gegenüber stehen, haben die beiden früher feindlichen Nachbarn Deutschland und Polen mit einem solchen Kulturkrieg radikal Schluss gemacht. Daß sich die amtlichen Führer der deutschen und polnischen Presse unter Mitwirkung aller alten Gegner in Berlin zusammenfanden, um von Staatswegen eine große kulturelle Verständigung zwischen beiden Völkern zu mobilisieren, ist ein einzigartiger Vorgang, ein völkerpädagogisches Ereignis, das auf Wärme beruht werden muß und das ein Vorbild darstellt.

Die Not der heutigen europäischen Völker des europäischen Kontinents ist nicht daher, daß die Menschen der verschiedenen Nationen zueinander zu wenig voneinander wissen. Wer weiß heute z. B. in Deutschland, daß die großen Führer der polnischen Philosophie und der polnischen Dichtung, die auch während der russischen Unterdrückung unermüdet an geistigen Aufbau ihres Volkes arbeiteten, bei Schelling, Hegel und Goethe in die Schule gegangen sind und ihnen unauflösbare Eindrücke verdankten? Wer kennt die vielfältigen Kulturbeziehungen, die sich Jahr nach Jahr zwischen Deutschland und Polen verbreiteten, die stillen Dienste deutscher Bibliothekare und Gelehrten auf den Bandhöfen polnischer Adelsfamilien? Alle diese Reime und Blüten einer gegenseitigen Begegnung der Volkseigenschaften sind von politischem Haber überdeckt und zerstört worden. Und als die deutsche Heere in dem polnischen, damals russischen Gebiet kämpften, erfuhr der einzelne Mensch wohl tiefe Eindrücke von der Landschaft von der Weite der Steppen und Moore, aber der Krieg entfremdete. Man kam sich staatlich nicht näher, und Versailles legte seinen Giftnebel über beide Völker, der zur Verständigungslosigkeit und zu Sakrilegien führte, zu bitteren Wunden und Verwundungen.

Auch heute noch erfordert die Verständigung solcher eifrigen Kämpfer, die Überwindung der Sack- und Karikaturvorstellungen von dem andern Volke. Mut. Noch gibt es viele Bücher und Schriften, die dem neuen Willen nicht entsprechen. Noch tragen die Minderheiten, besonders die deutschen Minderheiten in Polen, Narben nicht nur an Körper, sondern auch am Herzen, die mehrjähriger Pflege bedürfen, um nicht wieder aufzubrechen. Aber noch niemals — das darf offen festgestellt werden — war die Möglichkeit einer deutsch-polnischen Verständigung so groß, wie gerade jetzt. Noch niemals reicheten sich die Reaktionen selbst die Hand, entschlossen, auch widerspenstige Gemüter in ihrem eigenen Volke zur Anerkennung des neuen Rufes zu veranlassen. Naturgemäß darf ein solcher Verständigungsversuch nicht mit kurzen Reizräumen rechnen. Auch Freundschaft und ein Verständnis für den Andern will langsam genährt, will geistigt und erprobt werden. Jede Koreizität würde sich rächen, jede allzu idealistische Abseignung der zweifellos vorhandenen Gegensätze könnte verhängnisvoll wirken. Aber es gibt heute nicht nur große politische, sondern auch kulturelle ja technische Möglichkeiten, die viel stärker in die Breite wirken, als die stillen Bemühungen der Bücher- und Zeitschriftenverlage. Die Kraftlinien des deutschen und polnischen Rundfunks verdrängen sich auf das enge. In Warschau, Polen und Kattowitz hört man die Worte und Kundgebungen des andern Volkes genau so wie in Bres-

lau, Königsberg und Berlin. Bisher kämpfte man auch hier, aber ein Friedensschluß, der zur Steigerung auch der unmittelbaren Rundfunkübertragungen führt, kann vieles wirken. Einzige Voraussetzung: daß wirklich ehrlich von beiden Parteien zu Werke gegangen wird, daß der Handschlag zwischen den deutschen und polnischen Presse- und Kulturführern in Berlin, der ja durch neue Zusammenkünfte in

Warschau bekräftigt werden soll, Geltung behält. Wenn Adolf Hitler und Joseph Pilsudski wollen, können sie ihre Völker aus unfruchtbarer Haber einer besseren, klaren Zukunft entgegenführen. Deutschland steht in diesem Bemühen ehrlich hinter seinem Führer und Kanzler. Es ist nur zu hoffen, daß auch das polnische Volk mit ähnlichem Bemühen dem deutschen Nachbarn entgegenkommen mag...



Beim Kartenspiel in Japan

Ein eigenartiges Bild von einem Turnier japanischer Kartenspieler: In dieser für unsere Begriffe seltsamen und nicht gerade bequemen Stellung wird in Japan unter der Leitung von Schiedsrichtern ein im ganzen Lande sehr verbreitetes nationales Kartenspiel als Turnierpiel ausgetragen.

„Mit unseren Nachbarn haben wir Frieden geschlossen...“

Anb. Berlin, 5. März.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dieser Tage in Hamburg geweiht und in einer großen Rede über das Werk des Nationalsozialismus gesprochen. Er führte u. a. aus:

„Wir haben für den Winter Notmaßnahmen getroffen. Wir werden am 21. März wieder mit einer großen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit beginnen. Wir haben den Ehrgeiz, in diesem Sommer wieder zwei Millionen Volksgenossen in den Produktionsprozess einzugliedern, und wir werden diese Zahl für den kommenden Winter wiederum halten. Wir haben harte Maßnahmen treffen müssen, wir haben das Fremdenrecht, Internationales aus dem deutschen Kulturleben ausgemergelt; wir haben die Theater und die Kinopaläste gesäubert; wir haben dem deutschen Volk wieder eine antändliche deutsche Presse gegeben und wir haben das ganze Geistes- und Kulturleben auf eine neue Basis gestellt. Wir haben die Kunst wieder zum Volke und das Volk wieder zur Kunst zurückgeführt. Wir haben die Jugend wieder zu Autorität und Disziplin erzogen. Wir haben uns selbst wieder zu Herren im eigenen Hause aufgeworfen und können heute sagen, daß man heute hier in Deutschland von einem deutschen Geistes- und Kulturleben sprechen kann. Wir haben auch nicht zugelassen, daß einige wildgewordene Bänderminister die Einheit des Reiches bedrohten.“

Mit unseren Nachbarn haben wir Frieden geschlossen und wir sind im Begriff, mit der übrigen Welt zu einem modus vivendi zu kommen. Wir haben das Volk im ersten Jahre seit der Machtübernahme zweimal an die Wahlurne berufen. Welche Demokratie kann etwas Ähnliches von sich behaupten? Jedes Jahr werden wir vor das deutsche Volk treten und jedes Jahr kann jeder in Deutschland in geheimer Wahl zu unseren Leistungen Ja oder Nein sagen. Im Laufe dieses Jahres noch werden wir das gesamte schaffende Arbeitertum Deutschlands in einer ständigen Gliederung zusammenschaffen und mehr und mehr wird in diesem Jahre die nationalsozialistische Bewegung sich mit dem Staat und der Staat sich mit ihr vermählen.“

Wenn man glaubt, unsere Politik durch einen irgendwie ausgeprägten monarchistischen Rumormel führen zu können, dann irrt man sich. Auch wenn man heute in diesen oder jenen Kreisen der Kirche glaubt, dem nationalsozialistischen Regime Schwierigkeiten bereiten zu können, irrt

man sich. Die Kirchen wissen gar nicht, wie schwer sie sich damit selbst schädigen. Die Gotteshäuser werden leer, weil das Volk für theologische Streitigkeiten kein Verständnis hat. Wären die Kirchen vom wahren christlichen Geist befeelt, dann hätten sie es niemals dem Staat überlassen, in diesem Winter die Armen über Hunger und Kälte hinwegzubringen. Diese Widerstände aber sind nicht ernst zu nehmen. Erufter sind schon die Hemmungen, die in der eigenen Partei entstehen könnten, nicht von den alten Parteigenossen, sondern von den neu Hineingeworfenen, die uns nun beibringen wollen, was eigentlich Nationalsozialismus ist. Wenn es nach denen ginge, würde unsere Idee herabgewürdigt zu einem Surrogat von Muckertum und Spießbücherei. Mit diesen Dingen wollen wir in der Bewegung aufräumen.“

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 5. März 1934

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Bonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 60 bis 60 gr	Kl. B unter 55 bis 55 gr	Kl. C unter 50 bis 50 gr	Kl. D unter 45 bis 45 gr
L. G. 1 (vollfrische)	9,75	9,00	8,25	7,50	7,00
L. G. 2 (frische)	9,00	8,25	7,50	6,75	—
Sortierte L. (vollfr.)	—	—	—	—	—
Sort. L. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	7,75	—	—	—	—
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	—	—	—	—	—
B. Auslandseier	18er	17er	16 1/2-16er	Leichtere	—
Dänen u. Schweden	9,25	8,50	7,75	—	—
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—	—
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-62 gr	56-59 gr	—
	9,25	—	8,50	7,75	—
		a) grosse	b) normale		
Posener	—	—	—	—	—
Memelländer	—	—	—	—	—
Litauer	—	—	—	—	—

Witterung: schön. Tendenz: ruhig.

Die Warenausfuhr Estlands 1933

O. E. Reval, 28. Februar. In der Zusammensetzung der Warenausfuhr Estlands sind im Jahre 1933 keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Von der Gesamteinfuhr im Betrage von 45,5 Mill. Kr. entfielen 20,6 Mill. Kr. auf landwirtschaftliche Erzeugnisse, 18,2 Mill. Kr. auf Industriewaren, 5,5 Mill. Kr. auf Holzmaterial und 1,2 Mill. Kr. auf verschiedene Lebens- und Genussmittel. Die landwirtschaftliche Ausfuhr hat sich seit dem Jahre 1928, als sie 58,6 Mill. Kr. betrug, ständig verringert, während die Ausfuhr von Industriewaren und Holzmaterialien dem Vorjahr gegenüber eine Steigerung aufweist. Von der Gesamteinfuhr entfielen im Jahre 1933 auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Produktionsmittel 4,1 Mill. Kr., auf Industriewaren 30,6 Mill., auf Holzmaterial 0,1 Mill. und auf sonstige Lebens- und Genussmittel 4,2 Mill. Kr. Eine Analyse der industriellen Einfuhr in den letzten Jahren zeigt, daß die Einfuhr von Fertigfabrikaten (Gebrauchswaren) in dauerndem Rückgang begriffen ist.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 3. G.	3. 3. B.	2. 3. G.	2. 3. B.
Kaunas 100 Litas	42,14	42,22	42,14	42,22
Buenos-Aires 1 Peso	0,648	0,652	0,648	0,652
Kanada	2,497	2,503	2,498	2,503
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,995	1,999
Japan 1 Yen	0,753	0,755	0,753	0,755
Kairo 1 ägypt. Pfd.	13,115	13,145	13,145	13,175
London 1 Pfd. St.	12,735	12,765	12,765	12,795
Newyork 1 Dollar	2,512	2,518	2,512	2,518
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Uruguay	1,289	1,291	1,289	1,291
Amsterdam 100 Guld.	168,88	169,22	168,88	169,22
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel 100 Belg. 500F	58,47	58,61	58,49	58,61
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,77	81,98	81,77	81,98
Helsingfors 100 fin. M.	5,624	5,636	5,636	5,651
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron.	56,89	57,01	57,04	57,16
Lissabon 100 Escudo	11,60	11,62	11,63	11,65
Oslo 100 Kron.	63,99	64,11	64,14	64,26
Paris 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	10,38	10,40	10,38	10,40
Reykjavik 100 isl. Kron.	57,64	57,76	57,79	57,91
Schwiz 100 Fr.	81,02	81,08	80,97	81,13
Sofia 100 Lewa	3,047	3,059	3,047	3,059
Spanien 100 Peseten	34,12	34,18	34,14	34,20
Stockholm 100 Kron.	65,63	65,62	65,58	65,57
Tallinn 100 estn. Kron.	68,43	68,57	68,43	68,57
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	79,92	80,08	79,92	80,08
Bukarest	2,488	2,492	2,288	2,290

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 6. März
Schwache bis mäßige Winde aus Süd bis Südwest, meist bedeckt und zeitweise etwas Regen, Temperaturen über null Grad.

Übersicht der Witterung von Montag, 5. März
Die Kaltluftperiode in Ostdeutschland ist jetzt abgeschlossen. In den nächsten Tagen verbleibt unser Gebiet im Bereich einer schwach entwickelten Westströmung, die uns wieder mildes Wetter bringt.

Temperaturen in Memel am 5. März
6 Uhr: + 2,0. 8 Uhr: + 2,0. 10 Uhr: + 4,2

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

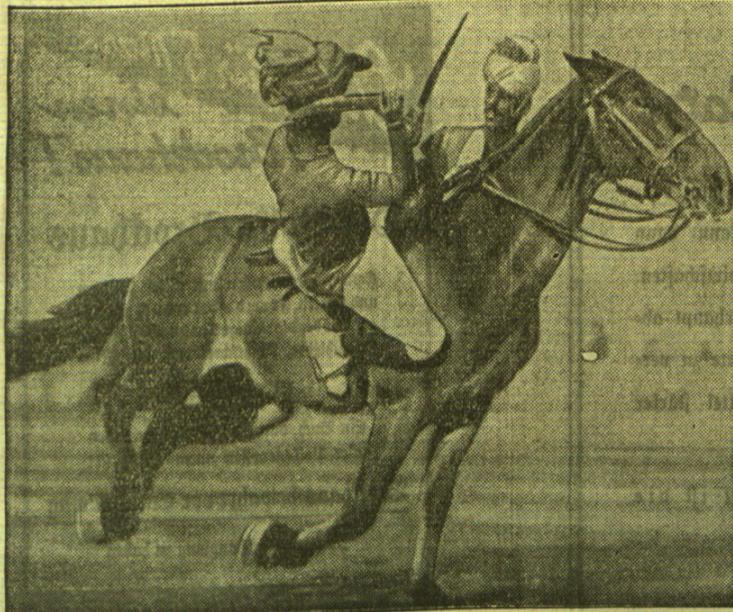
Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
100	8	Sven SD. Sven Fox	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
110	4	Ookneg MS. Bom Klug	Högenäs	Steine	R. Meyhoefer
111		Vineta SD.	Stettin	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
104	2	Äthe SD. Strattmann	Kiel	ohntholz	A. H. Schwedersky Nachf.
105	8	Douro SD.	Kopenhagen	Pferde	Ed. Krause
106		Ramova SD. Kristlib	Riga	leer	Kohlen-Import
107		Ausekli S. J.	Libau	—	Sandlers
108		Bernhardt SD. Albrecht	Hamburg	Zellulose	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,58. — Wind: WSW. 3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Links: Seltener Zweikampf auf dem Herderücken. Bei den alljährlich veranstalteten großen Truppenübungen der britisch-indischen Armee in Delhi wurde unter anderem wieder ein eigenartiger landesüblicher Zweikampf ausgetragen, bei dem es gilt, den Gegner vom Pferde herunterzubringen und sich selbst in den Sattel zu setzen. Mitte: Londons höflichste Polizisten. König Georg von England nahm im Buckingham-Palast Ordensverleihungen an englische Polizeibeamte vor. Beamte, die im Verkehr mit dem Publikum sich durch besondere Zuverlässigkeit ausgezeichnet hatten, erhielten die königliche Medaille für Höflichkeit. Unter Bild zeigt eine Gruppe von Bobbys, die diese königliche Ehrung empfangen. Rechts: Der „König des Zoo“ spielt. Ein Löwe im Londoner Zoo vertreibt sich die Zeit mit diesem Brett, das deutlich die Spuren der scharfen Reiter trägt.

Ihre Vermählung geben bekannt
**Ernst Grisar nebst
 Frau Marie**
 geb. Windiks
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten. (3801)
 Memel, den 3. März 1934

**Monats-
 Versammlung**
 Mittwoch, den
 7. März
 abends 8 Uhr
 im Bootshaus.
 7 Uhr Vorstandssitzung.
 Der Vorstand.

**Apollo-
 Lichtspiele**
 Täglich
 5 und 8 1/2 Uhr
 Die herrliche
 Tonfilm-
 Operette
**Glückliche
 Reise**
 Musik: E. Künneke
 Regie: A. Abel mit
 Magda Schneider
 Max Hansen
 Belprogramm
 Ufa-Woche

Capitol
 Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
 Der größte Welterfolg
Mutterhände
 (La Maternelle)
 in deutscher Sprache
 Belprogramm

Carmol
 lindert Schmerzen
 Erste Memeler
 Dampf-Färberei
 und Chem.
 Reinigungsanstalt
 mit Kraftbetrieb
J. Klement
 Memel Tel. 1420
 Vibauer Straße 14

Das verliebte Hotel
 Anny Ondra, Wiemann, Peter Voss
Einmal eine grosse Dame sein
 Küche von Nagy, W. Albach-Retty, Ida
 Wüst, Werner Fütterer, Gretl Theimer

Gestern morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer,
 schwerer Krankheit unsere liebe gute Mutter,
 Schwieger- und Grossmutter
Frau Henriette Postel
 geb. Stirnat
 im 78. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen
Margarete Postel
 Memel, den 5. März 1934.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 1/2 Uhr
 auf dem Schmelzer Friedhof von der dortigen Fried-
 hofshalle aus statt. Freunde und Bekannte werden
 hierzu herzlich eingeladen.

Es geht weiter!
 In der am letzten Sonntag im „Memeler Dampfboot“
 unter obiger Überschrift erschienenen Anzeige der Firma
J. Simon muß es an betreffender Stelle richtig heißen:
Diese Woche - letzte Woche

**Erfahrenes
 Kinderfräul. gesucht**
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Bl.
 Fräul. kinderliebes
Mädchen
 sucht von sofort
 Frau **Bukschat**
 Vibauer Straße 1 a.
Aufwärtlerin
 für tagsüber brauchbar
 sofort
 Frau **Engelke**
 Parkstraße 6.
Stellen-Gesuche
Ronditormeister
 der mehrere Jahre in
 einer Schokoladen- u.
 Zuckerwarenfabrik
 tätig war, sucht per
 1. April Stellung.
 Angebote unt. 8896
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (3739)
Stellen-Angebote
**Ein älterer
 Büfettier**
 sofort gesucht.
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Blattes.
Bäckergefelle
 der Wert auf Dauer-
 stellung legt, für Land-
 bäckerei gesucht. An-
 gebote mit Wohnan-
 sprüchen, selbstgeschr.
 Lebenslauf u. Zeug-
 nisabschr. unt. 8920
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (3800)
**Ronditor-
 lehrling**
 per sofort gesucht.
Konditorin Neumann
Korrespondentin
 in deutsch u. englisch
 für den Nachmittags-
 geschäft. Angeb. mit
 Gehaltsanprüchen u.
 8919 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (3797)
Suche Erzieherin
 deutsch und slawisch
 sprechend und Klavier
 spielend bei einem
 6 jähr. Mädchen.
M. Vallianenö
 Naradavo dv.
 p. Biržai.
**Geübte
 Wäscherinnen**
 such: **Simons**
 mech. **Stricker**
 Hohe Straße
 Zum 1. April eine
 im Kochen, Backen
 und Einmachen er-
 fahrene
Wirtin
 gesucht. Angeb. mit
 Zeugnisabschriften u.
 8910 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (3771)
 Freundliche
2-Zimmer-Wohn.
 zu verm. Zu meld.
 Paulstraße 11
 Junges Mädchen, find.
Schlafstelle
 bei **Schiller**
 Sinterer Wallstr. 8, 9
Mietsgesuche
Wohnung
 von 6 Zimm. gesucht.
 Angebote unt. 8914
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Blattes erb.
**1- oder
 2-Zimmer-Wohnung**
 zu mieten gesucht.
 Angeb. u. 8921 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
 Ehepaar sucht 2 ruh.
 gut möbl. Zimmer
 m. Küchenben. a. l. 4.
 Angeb. u. 8811 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
 Besserer Herr sucht
 von sofort
 möbl. Zimmer
 mit voller Pension.
 Angebote unt. 8918
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl.
 Mädchen sucht
 leeres Zimmer
 von sol. od. später.
 Angeb. unt. 8913 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

Zwangsversteigerung
 Am Dienstag, dem 6. d. Mts., werde ich
 1. um 8 1/2 Uhr bei **Weinstein**, Memel,
 Otto-Böttcher-Str. 31
 1 Dieselmotor
 2. um 9 1/2 Uhr vorm. bei **Skrobiskis**
 Memel, Vibauer Straße 42 anderweitig
 gepfändet und dort untergepfändelt
 1 runder Tisch m. Decke, 2 Leders-
 stühle, 1 Chaiselongue u. 1 Wand-
 schoner, 1 Wanduhr, 1 Ledtblat,
 1 Bücherregal, 1 Smoking m. Bü-
 gel, 1 Schachbrett mit Figuren
 3. um 2 1/2 Uhr nachmittags bei **Pawlls**,
 Dant-in-Miklau
 1 Kleiderschrank
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher
 in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9

Gliederfreunde
 Dienstag 8 Uhr

Schauspiel-Haus
 Montag, den 5.
 bis Donnerstag, den
 8. März, abds. 8 Uhr:
 Im Abonnement:
 Die Freundin eines
 großen Mannes.
 Ein heiteres Spiel
 um eine Bühne in
 3 Akten von Müller
 und Lorenz.
 Freitag, d. 9. März,
 abends 8 Uhr:
 11. Vorstellung
 im Freitag-Zyklus
 für die Theaterver-
 einigung der Memel-
 er Arbeitnehmer-
 schaft:
 „Die Freundin
 eines großen
 Mannes“
 Sonnab., 10. März
 abds. 8 Uhr: 11. Vor-
 st. im Sonnabend-
 Zyklus für die
 Theatervereinigung
 der Memeler Arbeit-
 nehmerschaft:
 „Die Freundin
 eines großen
 Mannes“
 Für die Abonne-
 ments-Vorstellungen
 sind für alle Wag-
 gungen Karten zu
 haben.
 Vorverkauf täglich
 (auch Sonntags)
 v. 11-1 u. 4-6 Uhr.
 Abendkasse ab 7 1/2
 Uhr. 3748

**Zu Ostern!
 Osterhasen**
 in schönsten Ausfüh-
 rungen und größter
 Auswahl empfiehlt
O. Morenogs
 Friedrich-Wilhelm-
 Straße 14-15.
**Auto-
 Vermietungen**
1360 elegante
 7-Eiger-Vimouline
Rudi Cohn (2991)
 Gr. Sandstraße 5.
Verkäufe
**Seltene Gelegenheit
 Radio**
 hochmodern. Gerät.
 Mod. 1933, mit all.
 Schikanen, a. Rechn.,
 den es angeht, bill.
 zu verkaufen 3777
Fischerstraße 2
 Radio-Kontor.
**Gut erhaltener
 Rinderwagen**
 zu verkaufen 810
Bomm. - Witte 56.
Kleiderschränke
 Ausziehbare
 1 Schreibrisch
 Stühle
 Chaiselongue, Bett-
 gefelle und ein
 Herrenfahrad
 billig zu verkaufen.
K. Schulz Nachf.
 Vaberstraße.

**Registermark-
 Reisechecks**
 sind zu haben
 in Memel:
 auch bei der **Landwirtschaftsbank Memel Akt.-Ges.**
 in Heydekrug:
 bei der **Landwirtschaftsbank Memel Akt.-Ges.**
 Geschäftsstelle Heydekrug
 in Pogegen:
 bei der **Landwirtschaftsbank Memel Akt.-Ges.**
 Geschäftsstelle Pogegen

Nähmaschine
 (Singer), 1 Dam.,
 Regenmantel u. v.
 Polangenstr. 12
 1 St.
Kaufgesuche
 Guterhaltener
Kleiderbrant
 zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. 8917 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
 1/4-ltr.-Flaschen
 kauft laufend
P. Hoven
 Wiesenauerstraße 2 e
**Grundstücks-
 markt**
 Verkauf mein
Stadtgrundstück
 im südlich. Teil der
 Stadt gel. mit groß.
 Stück Gartenland.
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Bl.

**Gar manche
 Verlegenheit**
 im täglichen Leben,
 manche Sorge, manch.
 Grübeln beseitigt mit
 einem Schläge eine
**Kleine Anzeige
 im Memeler Dampfboot**
 Sie schafft Rat in zahl-
 losen Fällen und oft-
 mals in gradezu über-
 raschender Fülle

Zwangsversteigerung
 Mittwoch, d. 7. d. Mts., vorm 9 Uhr
 werde ich in der **Friedr.-Wilh.-Str. 47**
 1 Papierschneidmaschine
 ferner um 10 Uhr in **Dawillen** bei **Klugmann**
 1 Rollwagen
 öffentl. meistbiet. geg. Barzahlung versteig.
Griekat, Gerichtsvollzieher
 in Memel, Sudzarger Str. 11

Leihbibliothek F. Frenzöl
 Libauer Straße 27
 empfiehlt Bücher f. jed. Geschmack
 Monatsabonnements in
 verschied. Preislagen

Städtgrundstück
 im Werte v. 30 bis
 40000 Lit zu kauf.
 gesucht. Angeb. u.
 8909 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. 3769
Städtgrundstück
 (Neubau) zu verkauf.
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Bl.
Mietsgebäude
 nach Abzug aller Un-
 kosten 18% verzins-
 lich, zu verkaufen.
 Angebote unt. 8925
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (3818)
**Verkauf fortzugs-
 halber mein schönel.**
Haus
 Tilit, Roonstraße 4
 m. 3 Wohn-, Zentralf.,
 Garten, 2 Garagen,
 unt. günst. Beding.
 anz. etwa 8000 RM.
 Bestcht. ledert. (3801)
Karl
 Schulrat
Bauland
 billig zu verkauf.
Moltkestr. 37

Geldmarkt
Birta 50000 Lit
 erstfällig zur Ablöf.
 auf neues Grund-
 stück, ganz im Mittel-
 punkt, gesucht. Aus-
 kunft er eilt 811
F. Engelke
 Bahnhofstraße 6.
15000 Lit
 zur Ablösung von
 Bankgeld gegen er-
 stfäll. hypothek. Sicher-
 heit bei hohen Zinsen
 gesucht. Ang. unter
 8924 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl.
Lit 200-1000
 gesucht (alles andere
 nach Vereinbarung).
 Angebote unt. 8923
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (3815)
Mademiler, Lehrer,
 Kaufleute, Landwirte.
 Angestellte u. f. w.
 wünsch. glücl. Heirat.
 Anbahnung sof. Aus-
 kunft kostenlos (7949)
Stabroy, Berlin
 Stolpischestr. 48.

**Geübte
 Wäscherinnen**
 such: **Simons**
 mech. **Stricker**
 Hohe Straße
 Zum 1. April eine
 im Kochen, Backen
 und Einmachen er-
 fahrene
Wirtin
 gesucht. Angeb. mit
 Zeugnisabschriften u.
 8910 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (3771)

Handels-Hochschule Königsberg Pr.
 Modernster Neubau 1933/34.
 Sämtliche Institute, einziges Hand-
 werksinstitut Deutschlands, Menja im
 Gebäude. Semesterbeginn 2. Mal.
 Vorlesungsverzeichnisse u. Prüfungs-
 ordnungen kostenlos.

Matulaturpapier
 F. W. Siebert, Memeler Dampfboot AG.

Offentlicher Dank
 Kostlos teile ich gern brieflich
 jedem der an Rheumatismus, Gicht,
 Njias, Nervenschmerzen leidet mit,
 wie ich von meinen qualvollen Schmer-
 zen durch ein garantiert unschädliches
 Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
 die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
 hat, wird begreifen, wenn ich dies
 öffentlich bekanntgebe. Frau Maria
 Jaagen, Bad Heidenhall, Dallgrafen-
 straße A 541

Heckbauer
 mit Zuchtstücken
 zu verkaufen. 3795
A. Rutkowski
 Bommels - Witte 24,
 1 Treppe rechts.
 Daf. merid. Schuhe
 repariert.
Einsegnungsanzug
 gut erh., Magarbeit,
 mittl. Gr., zu verk.
 Bestcht. zw. 6 und 8.
 Zu erfragen an den
 Schalter d. Bl.

Mein liebes Memel
 Gedichte von Friedrich Thimm
 Ausgewählt u. herausgegeben
 von Hans Thimm
 2. Auflage
 I. Teil: Epigramme und Sprüche
 II. Teil: Gedichte ersten Inhalts
 III. Teil: Lustiges Allerlei
 IV. Teil: Schulgedichte
 V. Teil: Memel in Wort und Sang
 Preis 4.— Lit
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**Wir
 vermitteln
 Anzeigen - Aufträge**
 für alle Blätter des
 In- und Auslandes
 zu Originalpreisen
 ohne Porto- oder
 sonstige Zuschläge
Man spart
 bei unserer Inanspruch-
 nahme Mühe, Zeit und
 Kosten
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot A-G

**Sparsamkeit -
 aber nicht am falschen Platz!**
 In wirtschaftlich schwierigen Zeiten muß vor-
 sichtiger geworden werden. Man kann dann
 nicht so einfach aus dem Vollen wirtschaften.
 Es ist aber falsch, die Werbung überhaupt ab-
 zustoppen. Richtig ist, auf Experimente zu ver-
 zichten und die erprobten Werbemittel stärker
 heranzuziehen.
 Das erprobte Werbemittel ist die
 Zeitungsanzeige.

Kinderwagen
 Opel, Käther
 und Panther
 Neueste Modelle in
 großer Auswahl!
**Schmidtke &
 Rosenberg**

Nur Siegfried-Kaffee!

**Schon für 5 Mark
 einen
 „Brockhaus“!**

Der Volks-Brockhaus
 Konversationslexikon mit vielen Bildern
 und Karten, Fremdwörterbuch mit An-
 gaben über die richtige Aussprache, deutsche
 Sprachlehre, Rechtschreibung und Atlas
 in einem Abc
 Ein Buch, das für das tägliche Leben
 aller Volksgenossen unentbehrlich ist!
Brockhaus bewahrt vor Enttäuschung
 In jeder Buchhandlung zu haben
F. A. Brockhaus, Leipzig

**Wir
 vermitteln
 Anzeigen - Aufträge**
 für alle Blätter des
 In- und Auslandes
 zu Originalpreisen
 ohne Porto- oder
 sonstige Zuschläge
Man spart
 bei unserer Inanspruch-
 nahme Mühe, Zeit und
 Kosten
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot A-G

**Wir
 vermitteln
 Anzeigen - Aufträge**
 für alle Blätter des
 In- und Auslandes
 zu Originalpreisen
 ohne Porto- oder
 sonstige Zuschläge
Man spart
 bei unserer Inanspruch-
 nahme Mühe, Zeit und
 Kosten
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot A-G